

KOOPERATION • TEAMWORK • KINDER

AUSGABE 2015/2016

Jobchancen **STUDIUM**

Pädagogische Hochschulen

Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium
Pädagogische Hochschulen

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFV)
Stubenring 1, 1010 Wien

9., aktualisierte Auflage, August 2014

Text und Redaktion »Beruf und Beschäftigung«

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Text

Andrea Poschalko, Martin Stark, Claudia Liebeswar, Sandra Schneeweiß

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-615-0



Inhalt

Einleitung	5
-------------------------	----------

Teil A – Kompaktinfos für den schnellen Überblick	7
--	----------

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	9
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	11
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	12
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	14
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	15

Teil B – Beruf und Beschäftigung	17
---	-----------

1 LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von AbsolventInnen pädagogischer Hochschulen	19
1.1 Berufsbilder: Aufgabengebiete und Tätigkeiten	19
1.2 Beschäftigungssituation	21
1.4 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung	33
1.5 Berufsverbände und -organisationen	41

Anhang 43

1 Adressen 45

- 1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at 45
- 1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz 46
- 1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at 50
- 1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at 50
- 1.5 WIFI – www.wifi.at 51

2 Literatur (Print, Online) 52

- 2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten) 52
- 2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitsuche 53
- 2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen« .. 54
- 2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen 54

3 Links 55

- 3.1 Österreichische Hochschulen 55
- 3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools 59
- 3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung 59
- 3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele) 60
- 3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele) 61
- 3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele) 62

Einleitung

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der Pädagogischen Hochschulen vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfangs dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte Volkszählungsergebnisse von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium in den letzten Jahren durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnenengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Hinweis

Eine ausführliche Darstellung verschiedener genereller Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Laufbahngestaltung), die mehr oder weniger für alle an österreichischen Hochschulen absolvierten Studienrichtungen gelten, findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule«. Diese kann, wie alle Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium«, in den BerufsInfoZentren (BIZ)

des AMS (www.ams.at/biz) kostenlos bezogen oder im Internet unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren im Volltext downgeloadet bzw. online bestellt werden.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/biz

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)

www.bmwfw.gv.at

www.studienwahl.at

www.studentenberatung.at

Teil A

Kompaktinfos für den schnellen Überblick

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau/man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial- oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin/Arzt, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsverhältnisse (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen: Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und/oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor/PhD).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studienbeginn.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan/Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan/Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufs-

tätige Studierende an Universitäten Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur wenige Studienrichtungen an Universitäten vermitteln Ausbildungen für konkrete Berufsbilder (so z.B. Medizin oder Jus). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu den österreichischen Hochschulen	http://wissenschaft.bmwfw.gv.at
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Infoseite des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) zu Registrierung und Zulassung zum Bachelor-, Master- und Diplomstudium an österreichischen Universitäten	www.studienbeginn.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.hochschulombudsmann.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)	www.studentenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams-forschungsnetzwerk.at www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) zu den Pädagogischen Hochschulen	www.bmbf.gv.at/ph
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk –

»Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (Uni, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Uni«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u.v.a.m.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Fachhochschul-Studiengänge
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen (nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Pädagogische Hochschulen (nur als PDF verfügbar)
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

Teil B

Beruf und Beschäftigung

1 LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von AbsolventInnen pädagogischer Hochschulen

AbsolventInnen einer Pädagogischen Hochschule haben eine Ausbildung abgeschlossen, die auf ein sehr spezifisches Berufsbild ausgerichtet ist – den Beruf »LehrerIn«. Einige Lehramtsstudien an den Pädagogischen Hochschulen können überhaupt nur berufsbegleitend studiert werden, man muss also bereits als LehrerIn beschäftigt sein, um ein Studium aufnehmen zu dürfen. Dies gilt beispielsweise für BerufsschullehrerInnen und für LehrerInnen in den fachpraktischen Fächern der BHS/BMS. Dass der Beruf »LehrerIn« den wichtigsten Beschäftigungsbereich für AbsolventInnen Pädagogischer Hochschulen darstellt, spiegelt sich auch in den Motiven für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums wider. Die wichtigsten Motive dafür sind Spaß daran, anderen Wissen zu vermitteln und Menschen etwas beizubringen, Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie die Hoffnung, als LehrerIn zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen zu können.¹

1.1 Berufsbilder: Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundsätzlich besteht die Aufgabe von LehrerInnen darin, den gesetzlichen Auftrag der staatlichen Institution Schule zu erfüllen. Diese besteht einerseits in der Vermittlung grundlegender Werthaltungen, Wissen und Können für das (Berufs-) Leben sowie die SchülerInnen zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen. Die SchülerInnen sollen so zu gesunden, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewussten BürgerInnen entwickelt werden, die sich selbstständig Meinungen bilden können und dabei soziales Verständnis sowie politische und weltanschauliche Offenheit an den Tag legen, um so am Wirtschafts- und Kulturleben Österreich, Europas und der ganzen Welt teilhaben zu können. Um diesen gesetzlichen Auftrag an die Schule gerecht zu werden ist es Aufgabe der LehrerInnen, entsprechend dem Lehrplan, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes der SchülerInnen und äußerer Gegebenheiten, den Lehrstoff entlang des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstandes zu vermitteln sowie Selbstständigkeit und Mitarbeit in Gemeinschaft zu fördern. JedeR SchülerIn soll so, entsprechend der individuellen Anlagen, zu bestmöglichen Leistungen gebracht werden. Der Unterricht sollte dabei anschaulich und gegen-

¹ Vgl. BMUKK/BMWF (Hg.): Befragung von Lehramtsstudierenden 2009. Hauptergebnisse. Wien, 2009. Download unter www.bmukk.gv.at oder unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

wartsbezogen, durch geeignete Methoden und Unterrichtsmaterielen erfolgen. Dabei sollte eine gemeinsame Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände angestrebt werden.²

Die oben beschriebenen gesetzlich verankerten Aufgaben der Institution Schule und der darin arbeitenden LehrerInnen erwecken zunächst den Eindruck, dass der LehrerInnenberuf nur aus der Unterrichtsführung besteht. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der LehrerInnenberuf im Schulwesen umfasst ein vielfältiges Tätigkeitsspektrum, was u.a. auch dessen Attraktivität ausmacht:³

Unterrichtsgestaltung – Diese umfasst die Vorbereitung des Unterrichts, das Aufbereiten des Stoffes entlang der Bedürfnisse der SchülerInnen, die Vermittlung der Lerninhalte durch Erklären (vor der Klasse) oder in Form von Gruppen- oder Einzelarbeiten. Ein wichtiger Aspekt des Unterrichts besteht darüber hinaus im Wiederholen und Üben des Gelernten.

Förderung sozialer Beziehungen – Dies betrifft einerseits informelle Kontakte mit SchülerInnen, wie beispielsweise Pausengespräche, aber auch aktives Gestalten der Beziehungen (LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehungen, SchülerInnen-SchülerInnen-Beziehungen), beispielsweise durch Spiele zum sozialen Lernen, Konfliktlösungen zwischen SchülerInnen bzw. in der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung sowie Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Gestaltung des Unterrichts durch die SchülerInnen.

Eingehen auf spezifische Bedürfnisse – Dies betrifft insbesondere die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten, Behinderungen, sozial unangepasstem Verhalten, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder auch hoch begabte Kinder. Hier erfordert die LehrerInnenarbeit ein Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Situationen und das Anbieten spezifischer Lernangebote.

Kontrolle und Beurteilung – Dies umfasst die Einhaltung der Schulordnung, Mitarbeit im Unterricht, Lernverhalten (z.B. Korrigieren von Hausübungen) sowie das Prüfen und Beurteilen der schulischen Leistungen. Durch diese amtliche Funktion sind LehrerInnen aus der Sicht vieler SchülerInnen nicht nur Personen, die ihnen wertvolles Wissen vermitteln, sondern auch RepräsentantInnen des Zwanges zur Anpassung an die Welt der Erwachsenen, gegen die sie oftmals rebellieren.⁴

Zusammenarbeit mit Eltern und KollegInnen – Das Besprechen von Erziehungsfragen mit Eltern, beispielsweise im Rahmen von Elternabenden oder Sprechstunden, und die Abstimmung mit KollegInnen und Schulleitung bezüglich organisatorischer Fragen oder Fragen der Schulentwicklung ist ebenfalls Teil des Arbeitsalltages von LehrerInnen.

Weitere Anforderungen

Neben den spezifischen Anforderungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern gibt es eine Reihe von Fähigkeiten, die alle LehrerInnen benötigen. Ein gutes Gedächtnis und eine ausgeprägte

² Die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der LehrerInnen werden im §17 und §51 des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG) und die der Schulen im §2 des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) dargelegt. Siehe auch Rechtsinformationssystem des Bundeskanzleramtes www.ris.bka.gv.at

³ www.cct-austria.at

⁴ Vgl. Gutte, Rolf (1994): Lehrer – Ein Beruf auf dem Prüfstand. Reinbek bei Hamburg.

Lernfähigkeit sind erforderlich, um sich rasch die Daten und Fakten für den Unterricht einprägen und beispielsweise die Namen der SchülerInnen merken zu können. Für den freien Vortrag im Unterricht ist Redegewandtheit notwendig. Die Organisation und Planung des Unterrichts ist ohne Selbständigkeit und Organisationstalent nicht möglich. Während des Unterrichts werden die psychische Belastbarkeit und die Konfliktfähigkeit der LehrerInnen oft auf die Probe gestellt. Teamfähigkeit ist für die Zusammenarbeit mit den KollegInnen wünschenswert. Für die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts ist Innovationsfreude (z.B. Einsatz neuer Unterrichtsmethoden, Veränderungen im Lernstoff) unverzichtbar.

LehrerInnen müssen imstande sein, den SchülerInnen klare Grenzen zu setzen, um Erziehungsaufgaben, die teilweise von den Eltern an die Schulen delegiert werden, bewältigen zu können. Sie sollen die SchülerInnen einerseits beim Wissenserwerb fördern und andererseits eine leistungsorientierte Selektion vornehmen. Beim Benoten sollen Lehrkräfte gerecht sein, indem sie alle SchülerInnen nach dem gleichen Maßstab bewerten, und zugleich sollen sie auf Einzelschicksale Rücksicht nehmen.

Beim Umgang mit den Eltern, im Umgang mit den Vorgesetzten und bei Konferenzen sind andere soziale Kompetenzen als im Unterricht erforderlich. LehrerInnen brauchen Selbstsicherheit, um für ihre Vorstellung von einem angemessenen Unterricht die Verantwortung übernehmen und ihren Standpunkt anderen Personen gegenüber vertreten zu können. Kenntnisse des Schulrechtes sind ebenso notwendig.

1.2 Beschäftigungssituation

AbsolventInnen der Pädagogischen Hochschulen sind hauptsächlich bei Schulträgern (Bund, Länder, Gemeinden oder private Schulträger) angestellt und dabei in folgenden Schultypen tätig: Volksschulen, Neuen Mittelschulen / Hauptschulen (inkl. Sonderschul- bzw. Integrationsklassen und Religionsunterricht an Pflichtschulen), Berufsschulen, Polytechnische Schulen, Berufsbildende Höhere Schulen (BHS) und Berufsbildende Mittlere Schulen (BMS).

PflichtschullehrerInnen unterrichten Jugendliche zwischen dem 6. und 15. Lebensjahr, gemäß der allgemeinen Schulpflicht in Österreich. BerufsschullehrerInnen und LehrerInnen an Berufsbildenden Mittlern und Höheren Schulen unterrichten die Zielgruppe der 15- bis 19-Jährigen.

Bei der Stoffvermittlung richten sich LehrerInnen nach den vorgegebenen Lehrplänen. Die Gestaltung des Unterrichts kann weitgehend frei gestaltet werden (Frontalunterricht, Gruppenarbeiten, Einzelarbeit, Projektunterricht, Freiarbeit, Exkursionen).

Zu den spezifischen Aufgaben im primären Bildungssektor gehören die Vermittlung wesentlicher Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) sowie Wissensvermittlung (z.B. Biologie, Geographie, Sachunterricht usw.). LehrerInnen an Polytechnischen Schulen bereiten die SchülerInnen zusätzlich auf die Arbeitswelt vor. Sie organisieren und begleiten Schnupperpraktika, führen Bewerbungstrainings durch und unterstützen die Jugendlichen vor allem dabei, eine geeignete Lehrstelle zu finden.

LehrerInnen im berufspädagogischen Bereich unterrichten an Berufsschulen oder an Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) bzw. Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS) (Fachunterricht), sind aber daneben oftmals in ihrem ursprünglichen Ausbildungsberuf (z.B. Maurermeister, der gleichzeitig in der Berufsschule unterrichtet) tätig. Zu ihren beruflichen Aufgaben und Tätigkeiten zählen vor allem die Planung, Durchführung und Reflexion ihres fachspezifischen Unterrichts sowie die Förderung des Lernens und der Persönlichkeit der SchülerInnen. Neben dem theoretischen und dem methodisch-didaktischen Wissen verfügen diese LehrerInnen zusätzlich über praktische Kenntnisse der einzelnen Fachgebiete.

Während des Schuljahres ist die Planung und Durchführung von Exkursionen, Wandertagen und Skiwochen erforderlich. Am Anfang und Ende des Semesters müssen LehrerInnen an vielen LehrerInnenkonferenzen teilnehmen. In den Schulferien, die über das Jahr verteilt ca. drei Monate dauern, machen die LehrerInnen Urlaub, besuchen Weiterbildungsveranstaltungen oder führen umfangreiche Unterrichtsvorbereitungen durch.

Das Berufsleben der LehrerInnen verläuft relativ vorhersehbar, jedoch müssen die Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden regelmäßig den ständig wechselnden Rahmenbedingungen der Schule sowie den Eigenheiten neuer SchülerInnengenerationen angepasst werden.

Ein voller Lehrauftrag im Pflichtschulbereich ist abhängig vom Schultyp mit einer unterschiedlichen wöchentlichen Lehrverpflichtung verbunden:

- Volksschule: 22 Wochenstunden;
- Neue Mittelschule / Hauptschule: 21 Wochenstunden;
- Polytechnische Schulen: 21 Wochenstunden;
- Sonderschulen: 22 Wochenstunden.

Ein voller Lehrauftrag von LehrerInnen im Bereich der Berufsbildenden Höheren und Mittleren Schulen (BMS/BHS) umfasst 20 sogenannte »Werteinheiten«.⁵ Eine Werteinheit entspricht dabei nicht einer Unterrichtseinheit, vielmehr wird jedes Unterrichtsfach unterschiedlich bewertet (Schularbeitsfächer zählen beispielsweise am meisten). Das heißt, je nachdem, welche Fächer man als LehrerIn unterrichtet, kann eine volle Lehrverpflichtung etwas mehr oder etwa weniger als 20 Unterrichtseinheiten bedeuten. Eine Unterrichtseinheit umfasst 50 Minuten.

Im neuen Dienstrecht für LehrerInnen, dass ab Herbst 2014 von NeueinsteigerInnen gewählt werden kann und ab 2019 für alle NeueinsteigerInnen gilt, besteht für einen vollen Lehrauftrag eine grundsätzliche Unterrichtsverpflichtung von 22 Wochenstunden für alle Schultypen. Diese kann jedoch nach Schultyp bzw. Unterrichtsfach variieren. So besteht für Fächer wie beispielsweise Biologie, Chemie, Geografie, Geometrisch-Zeichnen in der AHS-Oberstufe bzw. im BHS-/BMS-Bereich eine Unterrichtsverpflichtung von 23,1 Unterrichtswochenstunden, für Schularbeiten- und typenbildende Fächer an AHS-Oberstufen bzw. an BHS/BMS 23,3 Unterrichtsstunden und für Schularbeitsfächer in Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, der AHS-Unterstufe sowie Berufsschulen 24,3 Unterrichtswochenstunden

⁵ Vgl. §2 Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG).

Für den sichtbaren Teil ihrer Arbeit, also den Unterricht, wenden LehrerInnen laut einer »Lehrer-Arbeitszeitstudie« zwischen 28 % und 35 % ihrer Arbeitszeit auf. Die Vorbereitung des Unterrichts verlangt nach eigenen Einschätzungen der befragten LehrerInnen 23 % der gesamten Arbeitszeit, die Nachbereitung 13 %. In Summe kosten Vor- und Nachbereitung des Unterrichts etwa so viel Zeit wie der Unterricht selbst.⁶

Aufgrund der Tatsache, dass die Tätigkeit des Unterrichtens nur ungefähr ein Drittel der tatsächlichen Arbeitszeit umfasst, beträgt die wöchentliche Arbeitszeit, nach Aussage verschiedener Studien, aber oft 45 bis 48 Stunden. In der Regel sind LehrerInnen in Abhängigkeit von ihrem Stundenplan von Montag bis Freitag bzw. Samstag zwischen 8 bis 14 Uhr in der Schule anwesend und unterrichten. Die übrige Arbeitszeit verbringen die LehrerInnen außerhalb der Schule und teilen diese selbst ein. Die meisten treffen am Abend oder am Wochenende die notwendigen Vorbereitungen für den nächsten Tag, zum Beispiel Unterricht planen, geeignete Unterrichtsmittel auswählen sowie mündliche und schriftliche Prüfungen vorbereiten.

Burn-out-Syndrom bei LehrerInnen

Einige LehrerInnen sind nach längeren Dienstzeiten vom sogenannten »Burn-out-Syndrom«⁷ betroffen, bei dem sich die betreffende Person vom LehrerInnenberuf ausgebrannt fühlt und meist unter psychosomatischen Beschwerden wie Erschöpfung, Depression oder Schlaflosigkeit leidet. Dieses Phänomen hat vielfältige Ursachen.

Als Ursache für das vermehrte Auftreten von Burn-out-Phänomenen im LehrerInnenberuf gibt es zwei Erklärungsdimensionen. Einerseits ist ein wichtiger Faktor die Instrumentalisierung der eigenen Person im Lehrberuf. Um wirkungsvoll unterrichten zu können, müssen LehrerInnen sich selbst in den Unterricht einbringen. Besonders dann, wenn sie bei den SchülerInnen Nähe und Anerkennung suchen, sind sie gefährdet. Mit viel Engagement versuchen sie, es »besser« als andere LehrerInnen zu machen, scheitern aber daran, dass sie selbst mit ihren eigenen Bedürfnissen unbeachtet bleiben. Am Anfang steht der Idealismus, der zur freiwilligen Überlastung führt. Dann kommt bei ausbleibender Belohnung die Erschöpfung, die durch zunehmende Desillusionierung ersetzt wird. Der innere Rückzug vom sozialen Leben an der Schule setzt ein.

Die innere Enttäuschung führt zur Selbstisolation, zum Vertrauensverlust und den oben genannten psychosomatischen Reaktionen. In fortgeschrittenen Fällen ist eine fachkundige Intervention unerlässlich. Nur wenn LehrerInnen realistische Wege finden, um ihr Bedürfnis nach Anerkennung zu stillen, werden sie in ihrem Beruf Zufriedenheit erlangen. Aber auch ein Lautstärkenspitzenwert von bis zu 86 Dezibel im Klassenzimmer sowie Stimmprobleme aufgrund der Überbelastung der Stimmbänder zählen zu den Burn-out-Symptomen.⁸

Auf der anderen Seite steht die Annahme, dass das Burn-out-Potenzial vor allem bei den unmotivierten LehrerInnen sehr hoch ist. Grund für die Demotivation ist, dass schon die Studienwahl als

⁶ Vgl. Der Standard (Hg.) (10.3.2009): So teilt sich die Lehrer-Arbeitszeit auf. (http://derstandard.at/?url=/?id=1234509089433%26sap=2%26_seite=6) [18.3.2009].

⁷ Hannelore Knauder: Burn-Out im Lehrberuf. Graz 1996.

⁸ Vgl. www.zeit.de/2008/10/C-Lehrer-10-Fragen [18.3.2008].

Notlösung herangezogen wird. Die Zeitschrift Focus schreibt, dass jede bzw. jeder vierte LehrerIn eigentlich nie LehrerIn werden wollte, sondern den Beruf nur aufgrund der Familienfreundlichkeit gewählt hat.⁹

Als wirkungsvolle Vorbeugemaßnahme gegen das Burn-out haben sich in vielen Untersuchungen das Gespräch sowie der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die Kooperation zwischen den KollegInnen erwiesen. Eine sinnvolle Ergänzung ist die Supervision, bei der LehrerInnen mit therapeutisch ausgebildeten KollegInnen die beim Unterrichten auftretenden Probleme regelmäßig und ausführlich besprechen können.

Die Situation der LehrerInnen wird entscheidend durch das Klima an ihrer Schule beeinflusst, das von der Zusammenarbeit und Gesprächsbereitschaft der LehrerInnen, von dem Führungsstil des/der DirektorIn und der Schulgröße abhängt. In Schulen mit schlechtem Schulklima können LehrerInnen mit den KollegInnen nicht über ihre Probleme oder Erfolge beim Unterrichten sprechen. Zur Verbesserung des Schulklimas wird soziales Lernen, Teamarbeit und die Durchführung von »Schulinterner LehrerInnenfortbildung« (Schilf) gefördert, um den LehrerInnen Gelegenheit zu geben, auf eine neue Art und Weise miteinander in Kontakt zu treten.

LehrerInnen, die mit den Berufsbelastungen nicht zu Recht kommen, können sich an ein LehrerInnenberatungszentrum oder an eine der Schulpsychologischen Beratungsstellen der Stadt-/Landesschulräte wenden. Sie erhalten dort Beratung durch fachkundige PsychologInnen und TherapeutInnen. So umfasst z.B. das Angebot des LehrerInnenberatungszentrums in Wien: Supervision für Einzelpersonen, Teams und Gruppen; Projektbegleitung; Beratung in Fragen des Schulalltags; Einzelgespräche sowie Krisenintervention für LehrerInnen und ErzieherInnen bei persönlichen Problemen.

Beschäftigungschancen¹⁰

Bevor an dieser Stelle näher auf die Beschäftigungschancen von AbsolventInnen Pädagogischer Hochschulen eingegangen wird muss zunächst auf die unterschiedliche Bedeutung des LehrerInnenberufs im Hinblick auf die Berufsbiografie zwischen LehrerInnen im Bereich der allgemeinen Pflichtschulen und LehrerInnen im berufspädagogischen Bereich eingegangen werden.

AbsolventInnen von Lehramtstudien im Bereich der allgemeinen Pflichtschulen haben ein Studium absolviert, das sie auf den spezifischen Einsatz in einem bestimmten Schultyp im Bereich der allgemeinbildenden Pflichtschulen vorbereitet hat. Der LehrerInnenberuf stellt für AbsolventInnen daher die primäre Karriereoption dar, weshalb die Beschäftigungschancen generell sehr stark von der Nachfrage nach LehrerInnen für einen bestimmten Schultyp abhängig sind, da alternative Beschäftigungsbereiche nur beschränkt vorhanden sind und hier teilweise sehr starke Konkurrenz durch AbsolventInnen spezifischer Berufsausbildungen besteht.

Umgekehrt ist es im Berufspädagogischen Bereich. Hier haben LehrerInnen in jedem Fall bereits vor Beginn eines Lehramtstudiums bzw. vor dem Eintritt in den Schuldienst eine abgeschlossene

⁹ Vgl. www.focus.de/schule/lehrerzimmer/schulpraxis [18.3.2008].

¹⁰ Informationen aus Interviews mit den jeweiligen Stadt- und Landesschulräten bzw. den zuständigen Bildungsabteilungen der jeweiligen Ämter der Landesregierungen.

Berufsausbildung in einem anderen als den LehrerInnenberuf und eine einschlägige Berufserfahrung in diesem Bereich. Die Tätigkeit als LehrerIn stellt demnach eine alternative Karriereoption dar und wird hier häufig als Abwechslung vom Berufsalltag im Ausbildungsberuf betrachtet und oft auch nur in Form einer Teilzeitbeschäftigung ausgeübt. Dementsprechend sind die generellen Beschäftigungsaussichten nicht nur auf den LehrerInnendienst beschränkt und daher auch nicht so stark von der Nachfrage nach LehrerInnen in einem bestimmten berufspädagogischen Feld abhängig. Im Gegenteil, aufgrund ihrer Berufsausbildung sind sie in der Privatwirtschaft sehr gefragt und es ist teilweise schwierig Personen für die Lehrtätigkeit in diesem Bereich zu finden, da die Arbeitsbedingungen, insbesondere was die Entlohnung betrifft, in der Privatwirtschaft häufig besser sind als im LehrerInnendienst.

Was die Nachfrage nach LehrerInnen betrifft ist aufgrund der Altersstruktur des Lehrkörpers ist in den nächsten Jahren mit vielen Pensionierungen zu rechnen. Zusammen mit steigenden Geburtenzahlen und dementsprechend steigender SchülerInnenzahlen ist deshalb die Beschäftigungssituation für Gesamtösterreich unabhängig vom Schultyp als gut zu betrachten.

- **VolksschullehrerInnen** sind in der Regel in öffentlichen oder privaten Volksschulen angestellt. Ausweichmöglichkeiten sind verschiedene Erziehertätigkeiten in Tagesschulheimen, Horten oder Internaten. Die Arbeitsmarktsituation für junge VolksschullehrerInnen kann aufgrund vieler anstehender Pensionierungen in den nächsten Jahren insgesamt als gut bezeichnet werden. Besonders stark ist die Nachfrage in Wien, da hier zusätzlich zu anstehenden Pensionsierungen auch die SchülerInnenzahlen steigen. Außerdem kehren aufgrund der vielen Pensionierungen LehrerInnen, die ursprünglich aus anderen Bundesländern stammen, wieder in ihre Heimatregionen zurück und fehlen dadurch zusätzlich in Wien. Ebenfalls sehr gut sind die Beschäftigungschancen in Vorarlberg, da hier immer wieder LehrerInnen aufgrund der besseren Verdienstmöglichkeiten in die Schweiz oder nach Lichtenstein in den LehrerInnendienst wechseln.
- Beschäftigungsmöglichkeiten für **LehrerInnen an Neuen Mittelschulen bzw. Hauptschulen** bieten öffentliche und private Hauptschulen bzw. Neue Mittelschulen. Eine Ausweichmöglichkeit kann eventuell eine Tätigkeit als ErzieherIn bieten. Die Beschäftigungschancen sind auch im Bereich der Hauptschulen bzw. Neuen Mittelschulen für ganz Österreich aufgrund vieler anstehender Pensionierungen in den nächsten Jahren insgesamt als gut zu bezeichnen. Besonders stark ist die Nachfrage in Wien, da hier zusätzlich zu anstehenden Pensionsierungen auch die SchülerInnenzahlen steigen. Außerdem kehren aufgrund der vielen Pensionierungen LehrerInnen, die ursprünglich aus anderen Bundesländern stammen, wieder in ihre Heimatregionen zurück und fehlen dadurch zusätzlich in Wien. Ebenfalls sehr gut sind die Beschäftigungschancen in Vorarlberg, da hier immer wieder LehrerInnen aufgrund der besseren Verdienstmöglichkeiten in die Schweiz oder nach Lichtenstein in den LehrerInnendienst wechseln. Derzeit sind bei den Nebenfächern v.a. Physik, Chemie, Technisches Werken, Männliche LehrerInnen für Leibbeserziehung, Musikerziehung und Bildnerische Erziehung sehr gefragt. Allerdings ist im Bereich der Neuen Mittelschulen bzw. Hauptschulen immer wieder so, dass aufgrund teilweise sehr kleiner Schulstandorte LehrerInnen auch in Gegenständen unterrichten, für die sie nicht ausgebildet wurden.

- **SonderschullehrerInnen** sind vor allem in Sonderschulen für leistungsbehinderte und lernschwache Kinder beschäftigt. Außerdem führen immer mehr Volks- und Hauptschulen sogenannte Integrationsklassen, in denen Kinder mit Lernschwächen oder mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen gemeinsam mit anderen Kindern unterrichtet werden. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten können öffentliche und private sozialpädagogische Einrichtungen bieten. Die Beschäftigungschancen im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik sind insgesamt in Österreich sehr gut.
- **LehrerInnen an Polytechnischen Schulen** haben vor allem in jenen Fachbereichen gute Beschäftigungschancen, die der Berufsfindung bzw. der Vermittlung von Berufsgrundbildung dienen. Grundsätzlich verliert dieser Schultyp aber an Bedeutung und wird immer mehr durch Schulen im BHS- / BMS-Bereich verdrängt. Einzig in Wien kommt der Polytechnischen Schule nach wie vor eine hohe Bedeutung zu.
- **ReligionslehrerInnen** an Pflichtschulen für den evangelischen, katholischen und islamischen Religionsunterricht arbeiten nur stundenweise als LehrerInnen, oder sie haben eine Planstelle und sind dann je nach Schulform Bundes- oder Landesbedienstete. Als Teilzeitkräfte haben ReligionslehrerInnen die Möglichkeit, zusätzlich als GemeindepädagogInnen tätig zu sein. Vollbeschäftigte ReligionslehrerInnen arbeiten an mehreren Schulen. Die Anstellungschancen sind hier sehr stark vom Religionsbekenntnis der SchülerInnen abhängig. In den letzten Jahren hat die Zahl der SchülerInnen mit islamischem Religionsbekenntnis zugenommen, weshalb auch die Nachfrage nach LehrerInnen in diesem Bereich gestiegen ist.
- Die Arbeitsmarktsituation für **BerufsschullehrerInnen** kann aufgrund der hohen Überstundenanzahl bei den derzeit beschäftigten LehrerInnen als gut bezeichnet werden. Allerdings sinkt in den letzten Jahren die Anzahl der Lehrlinge und die Bedeutung der BHS/ BMS hat zugenommen.
- Die Arbeitsmarktsituation für **LehrerInnen für den Fachunterricht an berufsbildenden Schulen** ist je nach Region und Schulschwerpunkt unterschiedlich. Aufgrund vieler anstehender Pensionierungen und des Trends zur Teilzeitbeschäftigung sind die Beschäftigungsaussichten insgesamt gut. Vor allem im technischen und humanberuflichen Bereich sind die Beschäftigungschancen derzeit sehr gut, der kaufmännische Bereich hat dagegen etwas an Bedeutung eingebüßt. Regionale Unterschiede ergeben sich aufgrund der Bevölkerungsentwicklung. In Ballungszentren, und hier insbesondere in Wien, steigt die Bevölkerung sehr stark und dementsprechend auch die Nachfrage nach LehrerInnen. In Regionen, in denen eine Abwanderung der Bevölkerung erfolgt (beispielsweise nördliches Waldviertel, Mur-Mürz-Furche) sinkt dementsprechend auch die Nachfrage nach LehrerInnen. Aufgrund der großen Nachfrage in der Privatwirtschaft und den besseren Verdienstmöglichkeiten ist es teilweise schwierig, ausreichend qualifizierte BewerberInnen zu finden. Für Unterrichtsfächer in denen ein besonders großer Mangel an Lehrkräften besteht, wurden deshalb attraktivere besoldungsrechtliche Einstufungsbedingungen geschaffen. LehrerInnen in diesen Fächern, sogenannte »MangelberufslehrerInnen«, können auf einer höheren Gehaltsstufe in den LehrerInnendienst einsteigen. Das BMBF hat zu diesem Zweck eine Liste mit Unterrichtsfächern erstellt, für die diese sondervertraglichen Regelungen bestehen. Normalerweise werden bei der Gehaltseinstufung nur Vordienstzeiten

im öffentlichen Bereich angerechnet. Für die gelisteten Fächer gibt es aber die Möglichkeit, eine gewisse Anzahl von Jahren an einschlägiger Berufserfahrung anrechnen zu lassen und dementsprechend auf einer höheren Gehaltsstufe einzusteigen.¹¹

Zukünftige Bedarfsentwicklung

Eines ist sicher: In den nächsten Jahren werden viele der derzeit im Dienst stehenden LehrerInnen in Pension gehen. Im Jahr 2009/2010 lag, Daten der Statistik Austria¹² zu Folge, der Anteil der LehrerInnen im Pflichtschulbereich, die älter als 50 Jahre alt sind, zwischen 30 % im Bereich der Sonderschulen und 49 % im Bereich der Hauptschulen. Im Bereich der BHS/BMS lag der Anteil bei 40,9 %, und bei den Berufsschulen bei 35,8 %. Aufgrund dieser Altersstruktur läuft derzeit eine Pensionierungswelle an, deren Höhepunkt zwischen 2016 und 2018 zu erwarten ist. In diesem Zeitraum sollen jährlich um die 4.200 LehrerInnen in den Ruhestand gehen, bis 2025 dann rund die Hälfte aller LehrerInnen. Es kommt also voraussichtlich zu vielen Neueinstellungen. Dennoch sind genauere Prognosen derzeit sehr schwierig, da es auch sehr viele Unsicherheitsfaktoren gibt:

- **Neues Dienstrecht:** Ab Herbst 2014 gilt ein neues Dienstrecht für LehrerInnen. Dieses bringt eine Verflachung der Gehaltskurve sowie eine deutliche Erhöhung der Lehrverpflichtung im Bereich der höheren Schulen mit sich. In den nächsten 5 Jahren können BerufseinsteigerInnen jedoch noch wählen, ob sie in das alte oder neue Dienstrecht eintreten werden. Aus Sicht der Gewerkschaft stellt das neue Dienstrecht jedenfalls eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen insbesondere für LehrerInnen im Bereich der höheren Schulen dar. Was die Auswirkungen auf die Beschäftigungsaussichten von LehramtsabsolventInnen betrifft sind unterschiedliche Entwicklungen denkbar. Die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung bringt einerseits mit sich, dass mehr Unterrichtsstunden durch weniger LehrerInnen abgedeckt werden können, was den Bedarf an neuen LehrerInnen reduzieren kann. Andererseits könnte das als unattraktiver empfundene neue Dienstrecht auch dazu führen, dass sich weniger junge Menschen für den LehrInnenberuf entscheiden und so die Beschäftigungschancen für NeueinsteigerInnen steigen.
- **Neue Mittelschule:** Durch den geplanten Vollausbau der Neuen Mittelschule, die damit schrittweise die Hauptschule ersetzt, wird es zu einem großen Bedarf an neuen LehrerInnen kommen, da in den Schularbeitsfächern pro Klasse für sechs Stunden pro Woche (jeweils 2 Stunden pro Fach) zusätzliche LehrerInnen beschäftigt werden, sodass zwei LehrerInnen im Teamteaching den Unterricht gestalten. Derzeit sind für diese zusätzlichen Stunden LehrerInnen aus dem höheren Schulbereich vorgesehen. Allerdings ist es zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht klar, ob diese Regelung, insbesondere im Hinblick auf die neue LehrerInnenausbildung, die eine Aufwertung der LehrerInnenausbildung an Pädagogischen Hochschulen mit sich bringt, auch in Zukunft bestehen bleibt. Je nachdem, wie sich diese Frage entscheidet, wird es im Bereich der höheren Schulen oder im Bereich der LehrerInnen für Neue Mittelschulen (früher HauptschullehrerInnen) zu einer verstärkten Nachfrage nach LehrerInnen kommen.

¹¹ Vgl. Rundschreiben Nr. 14/2001 des BMUKK, unter: www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2001_14.xml [29.1.2012].

¹² Vgl. Statistik Austria: Lehrerinnen und Lehrer im Schuljahr 2009/2010 (ohne Karenzierte) nach dem Alter, unter: www.statistik.at/web_de/static/lehrerinnen_und_lehrer_im_schuljahr_200910_ohne_karenzierte_nach_dem_alter_034418.pdf [31.1.2012].

- **Pensionierungen:** Dass es in den nächsten zehn bis 15 Jahren zu sehr vielen Pensionierungen kommen wird, ist aufgrund der Altersstruktur des Lehrkörpers absehbar. Ob diese Entwicklung kontinuierlich oder in regelrechten Pensionierungswellen verläuft, hängt allerdings eng mit pensionsrechtlichen Entwicklungen in den nächsten Jahren zusammen. Aufgrund der sogenannten »Hacklerregelung« standen in den meisten Bundesländern bis 2013 sehr viele Pensionierungen an. Ab 2013 gelten nun allerdings neue Anspruchsvoraussetzungen, welche die Inanspruchnahme weniger attraktiv machen. Angesichts der angespannten Lage des öffentlichen Haushaltes wird eine weitere Verschärfung diskutiert. Der Ausgang dieser Diskussion kann Auswirkungen auf das Pensionsantrittsalter von derzeit beschäftigten LehrerInnen haben und damit auch den Nachbesetzungsbedarf zeitlich verzögern.
- **Neue Lehrpläne:** Da in den Lehrplänen die Stundenverteilung der einzelnen Unterrichtsgegenstände festgelegt wird, kann eine Änderung von Lehrplänen die Nachfrage nach LehrerInnen beeinflussen. In Fächern in denen Stunden reduziert werden, sinkt die Nachfrage nach LehrerInnen. In Fächern, in denen es zu einer Ausweitung der Stunden kommt, wird dagegen die Nachfrage steigen.
- **Reihungskriterien:** Einen kleinen Unsicherheitsfaktor bilden auch die Kriterien für die Wartelisten. Hier gibt es grundsätzlich zwar eine österreichweit einheitliche Regelung, die Länder haben allerdings die Möglichkeit, zusätzliche Reihungskriterien festzulegen. So wird z.B. in Salzburg diskutiert, das seit 2011 nicht mehr zwingend vorgeschriebene Kriterium der Wartezeit wieder einzuführen.

Aufgrund der vielen Unsicherheitsfaktoren kann ist die genaue zukünftige Bedarfsentwicklung nur schwer vorauszusagen. Generell gilt jedoch derzeit und für die nächsten Jahre, dass der LehrerInnenberuf, was die Beschäftigungschancen betrifft ein sehr attraktiver Beruf ist. Da die tatsächliche Beschäftigungssituation, zumindest im öffentlichen Bereich, von verschiedenen politischen Entscheidungsprozessen abhängt, ist es für Studieninteressierte, Studierende und AbsolventInnen daher immer ratsam die politischen Diskussionen in den einzelnen Bereichen genau mit zu verfolgen.

Einkommenssituation

Das Gehalt von LehrerInnen richtet sich nach gesetzlich festgelegten Gehaltsschemen.¹³ Hier können im aktuellen Dienstrecht grundsätzlich zwei Gehaltsschemen unterschieden werden. Ein Gehaltsschema für unbefristete Dienstverträge (IL) und eines für befristete Dienstverträge (IIL). Üblicherweise erhalten LehrerInnen beim Berufseinstieg befristete Dienstverträge. Der größte Unterschied zwischen den beiden Gehaltsschemen besteht darin, dass es bei unbefristeten Dienstverträgen Gehaltstufen und somit auch Gehaltserhöhungen, sogenannte Vorrückungen, gibt. Falls sie keine anrechenbaren Vordienstzeiten (Präsenzdienst, Zivildienst, Tätigkeit im öffentlichen Dienst) vorweisen können, werden sie beim Berufseinstieg in die unterste Gehaltsstufe eingestuft. Bei befristeten Dienstverträgen gibt es so etwas nicht. Erhält man zunächst nur einen

¹³ Vgl. §41 und §44 Vertragsbedienstetengesetz (VBG).

befristeten Dienstvertrag, hat man spätestens nach fünf Dienstjahren den Anspruch auf einen unbefristeten Dienstvertrag.

Für beide Gehaltsschemen gibt es einheitliche Entlohnungsgruppen. LehrerInnen im höheren Schulbereich (sogenannte BundeslehrerInnen), ausgenommen die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer, fallen in die Entlohnungsgruppe I1. LehrerInnen aus dem Pflichtschulbereich (sogenannte LandeslehrerInnen) und LehrerInnen für die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer im höheren Schulbereich sind hier schlechter gestellt und werden eine Entlohnungsgruppe darunter in die Entlohnungsgruppe I2a2 eingeordnet.

LehrerInnen die zu Beginn ihrer Laufbahn einen unbefristeten Dienstvertrag erhalten (was selten der Fall ist) werden in der untersten Gehaltsstufe eingestuft. Eine Einordnung auf einer höheren Gehaltsstufe ist nur dann möglich, wenn es anrechenbare Vordienstzeiten gibt (Präsenzdienst, Zivildienst, Tätigkeit im öffentlichen Dienst). Derzeit beträgt das Einstiegsgehalt auf der untersten Gehaltsstufe für LehrerInnen der Entlohnungsgruppe I1 2.268,40 Euro brutto, für LehrerInnen der Entlohnungsgruppe I2a2 2.128,70 Euro brutto. Alle zwei Jahre steigt man eine Gehaltsstufe auf (Vorrückung). Am Ende der Laufbahn ergibt sich mit entsprechenden Vorrückungen ein maximaler Endbezug von derzeit 5.225,80 Euro brutto in der Entlohnungsgruppe I1 und 4.581,50 Euro brutto in der Entlohnungsgruppe I2a2.

Bei LehrerInnen, die zu Beginn ihrer Laufbahn einen befristeten Dienstvertrag erhalten (was meistens der Fall ist), ist das Einstiegsgehalt grundsätzlich auch wieder von der Einordnung in die jeweilige Entlohnungsgruppe abhängig. Ein großer Unterschied zu unbefristeten Dienstverträgen besteht aber darin, dass das Gehalt auf Basis geleisteter Jahreswochenstunden berechnet wird, jede geleistete Jahreswochenstunde entspricht also einem bestimmten Eurobetrag. Dazu kommt noch, dass die Fächer in der Entlohnungsgruppe I1 unterschiedliche Wertigkeiten haben. Die Wertigkeiten entsprechen den unterschiedlichen Werteinheiten bei der Berechnung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung.¹⁴ Derzeit liegt die Entlohnung bei unbefristeten Dienstverträgen in der Entlohnungsgruppe I1 bei einem Fach wie beispielsweise Deutsch bei 1.711,20 Euro brutto und bei Fächern wie beispielsweise Geschichte bei 1.539,60 Euro brutto pro geleisteter Jahreswochenstunde. In der Entlohnungsgruppe I2a2 in der die Fächer keine unterschiedlichen Wertigkeiten haben, erhält man pro geleisteter Jahreswochenstunde 1.131,60 Euro brutto pro geleisteter Jahreswochenstunde. Die Bruttobeträge werden addiert und durch 12 oder 10 dividiert, wodurch sich das Monatsgehalt ergibt.

Das Gehaltsschema für befristete Dienstverträge hat den Nachteil einer geringeren Jobsicherheit, bietet dafür aber für BerufseinsteigerInnen, die keine anrechenbaren Vordienstzeiten vorweisen können, ein höheres Einstiegsgehalt. Unbefristete Dienstverträge sind finanziell betrachtet nur für jene BerufseinsteigerInnen attraktiver, die anrechenbare Vordienstzeiten vorweisen und deshalb auf einer höheren Gehaltsstufe einsteigen können.

Während des Unterrichtspraktikums erhalten die UnterrichtspraktikantInnen einen Ausbildungsbeitrag in der Höhe des halben Gehalts eines/einer Vertragslehrers/Vertragslehrerin des Entlohnungsschemas II, Entlohnungsgruppe I1, in der 1. Entlohnungsstufe, das sind derzeit

¹⁴ Vgl. Anlage 1–6 des Bundeslehrer-Lehrverpflichtungsgesetz (BLVG).

1.134,20 Euro brutto im Monat. Außer dem monatlichen Ausbildungsbeitrag gebührt für jedes Kalendervierteljahr eine Sonderzahlung in der Höhe von 50 % des Ausbildungsbeitrages, ggf. ergänzt durch einen Kinderzuschlag.

Da UnterrichtspraktikantInnen während des Unterrichtspraktikums sozialversichert sind, haben sie nach dessen Abschluss die Möglichkeit, die Wartezeit auf eine Anstellung mit Arbeitslosenunterstützung zu überbrücken oder vom AMS einen Umschulungskurs (EDV-, BWL-, Buchhaltungs-, Lohnverrechnungskurse) oder u.U. ein Arbeitstraining in einem verwandten Berufsfeld finanziert zu bekommen.

Von großer Brisanz und Wichtigkeit für die Attraktivität des Lehrerberufes ist das in der Öffentlichkeit stark diskutierte neue Dienstrecht für LehrerInnen, das ab Herbst 2014 von neuen LehrerInnen gewählt werden kann. Bis 2019 kann allerdings von NeueinsteigerInnen zwischen dem alten und neuen Dienstrecht gewählt werden. Im neuen Dienstrecht wurde die Gehaltskurve über die Lebensarbeitszeit abgeflacht, was teilweise zu höheren Einstiegsgehältern für NeueinsteigerInnen führt. Demgegenüber steht aber auch eine deutliche Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung im Bereich der höheren Schulen (nicht eingerechnet der Mehraufwand durch Tätigkeiten abseits des Unterrichts, wie Korrigieren etc.). Im Neuen Dienstrecht gibt es folgendes Entlohnungsschema:

Gehaltsvorrückungen zunächst alle fünf, im weiteren Berufsverlauf dann alle sechs Jahre. Neu ist zunächst der Umstand, dass für alle LehrerInnen aller Schultypen grundsätzlich das gleiche Gehaltsschema gilt (pd). Hier liegt das niedrigste Einstiegsgehalt derzeit bei 2.468,40 Euro und der Höchstbezug bei 4.405,10 Euro. Allerdings gibt es für bestimmte Fächer unterschiedliche Zulagen für gehaltene Monatswochenstunden. In AHS-Oberstufen bzw. in BMHS gibt es für Fächer wie beispielsweise Biologie, Geschichte, Geographie eine Zulage von 12,20 Euro pro Monatswochenstunde. Für Schularbeiten- und typenbildende Fächer in der AHS-Oberstufe bzw. in BMHS gibt es eine Zulage von 30,60 Euro, in Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, AHS-Unterstufe und Berufsschulen gibt es für Schularbeitenfächer eine Zulage von 24,50 Euro pro Monatswochenstunde. Keine Zulage gibt es für VolksschullehrerInnen, für Nicht-Schularbeitenfächer an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, AHS-Unterstufe und Berufsschule sowie für Fächer wie beispielsweise Musik, Werken, Bildnerische Erziehung an AHS-Oberstufen bzw. in BMHS. Demgegenüber steht eine Ausweitung der Unterrichtsverpflichtung. So sind im neuen Dienstrecht unabhängig vom Schultyp grundsätzlich 22 Unterrichtswochenstunden zu halten (Achtung: dies ist die reine Unterrichtszeit, Vor- und Nachbereitungszeit werden dabei nicht abgebildet). Entsprechend der Einteilung der Schultypen bzw. Schulfächer hinsichtlich der Gehaltzulagen, gelten auch andere Unterrichtsverpflichtungen. Für Fächer mit einer Zulage von 12,20 pro Monatswochenstunde gilt eine Lehrverpflichtung von 23,1 Unterrichtswochenstunden, für Fächer mit einer Zulage von 24,50 Euro 24,3 Unterrichtswochenstunden und für Fächer mit einer Zulage von 30,60 Euro 23,3 Unterrichtswochenstunden. Die unterschiedlichen Entlohnungen ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Vor- und Nachbereitungszeiten in den einzelnen Schultypen bzw. Schulfächern.

Von Seiten der Lehrergewerkschaft wird derzeit Studierenden im Bereich der Pflichtschulen empfohlen sich trotz der bestehenden Wahlmöglichkeit bis 2019, sich für das neue Dienstrecht zu entscheiden, da es höhere Anfangsgehälter und insgesamt eine etwas höhere Lebensverdienstsumme bringt. Im Bereich der höheren Schulen steht aus Sicht der Gewerkschaften die Erhöhung

der Bezüge in keinem entsprechenden Verhältnis zur Ausweitung der Unterrichtsverpflichtung. Deshalb wird BerufseinsteigerInnen im Bereich der mittleren und höheren Schulen jedenfalls empfohlen, die Möglichkeit zu nutzen im alten Dienstrecht zu bleiben. Deshalb sollten noch derzeit Studierende, die das alte Dienstrecht als attraktiver empfinden, versuchen schon frühzeitig in den Lehrerdienst einzusteigen. Dies ist derzeit, aufgrund der starken Nachfrage nach LehrerInnen in einzelnen Bundesländern durchaus möglich (siehe oben unter »Beschäftigungsaussichten«)

Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten

JunglehrerInnen suchen sich oft für den Überbrückungszeitraum (zwischen Studienabschluss und Anstellung) außerhalb der Schulen Arbeitsmöglichkeiten. Je nach ihren Chancen, künftig eine Anstellung an einer Schule zu bekommen, können sie sich entscheiden, ob sie in anderen Bereichen zur Überbrückung der Wartezeit tätig sein wollen oder ob sie den Plan, an einer Schule zu unterrichten, aufgeben und sich in einem anderen Beruf eine Zukunft aufbauen. Für sie ist es wichtig, Zusatzqualifikationen in der EDV und im wirtschaftlichen Bereich zu erwerben sowie sich mit den gängigen Bewerbungstechniken und Bewerbungsstrategien zu beschäftigen.¹⁵

Ein großer Beschäftigungsbereich für LehrerInnen ist der Nachhilfeunterricht. Dieser Beschäftigungszweig dient einerseits zur Erfahrungssammlung bereits während der Ausbildung, andererseits aber auch als zusätzliche freiberufliche Tätigkeit von bereits im Dienst stehenden LehrerInnen.

Als ErzieherInnen werden LehrerInnen in Internaten und Konvikten eingesetzt. Im Verwaltungsbereich ist der Einsatz in Schulbehörden sowie im Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) möglich.

Zum Teil ergeben sich über die pädagogische Ausbildung der FachlehrerInnen auch weitere Berufsmöglichkeiten, zum Beispiel als BeraterIn für den landwirtschaftlichen Beratungs- und Förderdienst. Sie haben auch die Möglichkeit, in Branchen Fuß zu fassen, in denen ihr Fachwissen gefragt ist (Fachbereiche: Ernährung, Mode und Design, Agrar- und umweltpädagogischer Fachbereich, Informatik und Kommunikation, Technisch-gewerblicher Fachbereich).

Die Erwachsenenbildung ist der wichtigste außerschulische Tätigkeitsbereich von LehrerInnen. Vor allem an freiberuflich tätigen MitarbeiterInnen besteht Bedarf. Da viele Kurse auch von Personen ohne Lehrberechtigung für eine höhere Schule gehalten werden können, besteht ein starker Wettbewerbsdruck, da diese meist auch sehr engagiert sind, um das Qualifikationsdefizit auszugleichen. Laut AMS-Qualifikations-Barometer ist in diesem Bereich mit einem tendenziell steigenden Bedarf an Arbeitskräften auszugehen.¹⁶

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (PR – Public Relations) werden meist entsprechendes Know-how, praktische Erfahrungen oder die Bereitschaft, Weiterbildungskurse zu besuchen, erwartet. Eine Einstiegsbarriere sind die teilweise geforderten guten Kontakte im Medienbereich, die erst im Verlauf einer längeren Berufstätigkeit aufgebaut werden können. Auch gibt es eine ausgebildete Konkurrenz durch AbsolventInnen wirtschaftlicher Studien bzw. Publizistik. Berufe wie

¹⁵ Vgl. Hesse, Jürgen/Schrader, Hans Christian (1994): Bewerbungsstrategien für Hochschulabsolventen mit und ohne Abschluss. Frankfurt/Main.

¹⁶ Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Soziales, Erziehung und Bildung« unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

beispielsweise Marketing- oder PR-AssistentIn werden laut AMS-Qualifikations-Barometer¹⁷ in Zukunft tendenziell vermehrt nachgefragt werden.

Der Einstieg in den Journalismus erfolgt über freiberufliche Mitarbeit und durch Bewährung bei der journalistischen Arbeit. Die Fähigkeit, Themen gut recherchieren und interessant für den Medieneinsatz aufbereiten zu können, sowie Kenntnisse der relevanten EDV-Anwenderprogramme sind erforderlich, um im Wettbewerb zu bestehen und eine feste Anstellung zu erhalten. Ein steigender Bedarf wird vom AMS-Qualifikations-Barometer¹⁸ im journalistischen Bereich vor allem für die Arbeit mit neuen Medien (Internet) vorausgesagt, klassische LektorInnen hingegen sitzen eher am absteigenden Ast. Eine weiterhin positive Entwicklung zeigt der Multimediasektor.

Bei Tätigkeiten im Sozial- und im Kulturbereich werden von den Beschäftigten hohe Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität erwartet. Je nach Tätigkeitsgebiet sind Zusatzausbildungen, so z.B. im therapeutischen, künstlerischen oder im Managementbereich sowie in der Freizeitpädagogik, notwendig.

Für Tätigkeiten im Umweltbereich sind Selbständigkeit, Teamarbeit, Engagement und die Fähigkeit, komplexe Inhalte und Zusammenhänge vermitteln zu können, erforderlich. Da umweltpolitische Arbeit meist Bildungsarbeit ist, haben besonders LehrerInnen mit den Fächern Biologie, Physik oder Chemie gute Chancen. Im Umweltbereich wird derzeit von einem tendenziell steigenden Bedarf an Arbeitskräften in diesem Bereich ausgegangen. So gibt es beispielsweise eine steigende Nachfrage im Bereich Umweltmanagement, wo es darum geht, Arbeits- und Produktionsabläufe nachhaltig und umweltschonend zu gestalten, aber auch im Bereich der Umweltberatung, da die Nachfrage nach umweltbezogenen Dienstleistungen steigt.¹⁹

Im Personalwesen und in der Personalberatung haben LehrerInnen mit der Fähigkeit, sich in die Anforderungen der Privatwirtschaft hineinzudenken, die Chance, als AssistentIn einzusteigen und später in der Personalsuche oder als TrainerIn für Personalschulungen zu arbeiten. Kenntnisse im Arbeits- und Sozialrecht verbessern die Einstellungschancen. Hier bestehen beispielsweise aktuell für den Beruf Human-Resource-ManagerIn tendenziell steigende Beschäftigungschancen, für den Beruf PersonalberaterIn aber eher stagnierende Beschäftigungschancen.²⁰

Vor allem für LehrerInnen mit den Fächern Bildende Kunst, Geographie, Geschichte oder mit Sprachen bestehen Chancen, als ReiseleiterIn sowie im Verkauf oder der Planung von Reisen im Tourismusbereich tätig zu werden. Die BewerberInnen sollten kommunikativ, flexibel, belastbar und selbständig sein. Englisch ist eine Mindestvoraussetzung, weitere Sprachen von Vorteil. Kenntnisse in Buchhaltung oder Lohnverrechnung verbessern die Einstellungschancen. Derzeit ist im Tourismus mit einer tendenziell positiven Entwicklung der Beschäftigungslage zu rechnen.²¹

Generell ist anzumerken, dass LehrerInnen in den zuvor genannten alternativen Tätigkeitsbereichen teilweise mit erheblicher Konkurrenz durch MitbewerberInnen aus anderen Studienrich-

17 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

18 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Medien, Kunst und Kultur«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

19 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Umwelt« unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

20 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

21 Vgl. AMS-Qualifikations-Barometer unter Berufsbereich »Hotel- und Gastgewerbe«, unter: www.ams.at/qualifikationen [7.4.2014].

tungen zu rechnen haben, z.B. durch PsychologInnen, SoziologInnen, PublizistInnen und Kommunikations- oder WirtschaftswissenschaftlerInnen.

Bewerbung um eine Beschäftigung außerhalb der Schule

Von LehrerInnen wird vermutet, dass sie ihre ganze Ausbildungs- und Berufszeit nur in Schulen (und Universitäten) verbracht haben und deshalb keinerlei Bezug zur wirtschaftlichen Realität, zur modernen Organisation von Arbeitsprozessen oder zum Arbeitsmarkt haben. Ihre pädagogischen Fähigkeiten seien auf den Unterricht von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Institution der Schule ausgerichtet und für die Weiterbildung von Erwachsenen ungeeignet. Die Unterrichtsmethoden seien meist noch auf den Frontalunterricht beschränkt und aus der Sicht des modernen Managements, das Teamarbeit betont, veraltet. Ihr fachliches Wissen sei theoretisch ausgerichtet, und die praktische Umsetzung wird vernachlässigt. Inhaltlich sei dieses Wissen nur bei SprachlehrerInnen und LehrerInnen von berufsbildenden Fächern direkt nutzbar.

JunglehrerInnen müssen bei einer Bewerbung glaubhaft machen, dass sie die feste Absicht haben, die ausgeschriebene Stelle dauerhaft zu besetzen und voller Engagement auszufüllen. Erfahrungsgemäß haben JunglehrerInnen, die nur zur Überbrückung außerhalb der Schule arbeiten, meist eine viel geringere Motivation bei der Arbeit. Viele PersonalleiterInnen befürchten, dass sich wegen der Einschulungskosten die Einstellung des / der Junglehrers / Junglehrerin nicht lohnt, falls diese / dieser frühzeitig kündigt, um eine Anstellung an einer Schule anzunehmen. Etwas anders ist die Situation bei freiberuflichen Tätigkeiten, da meist weniger Einschulung erfolgt und die Entlohnung über erbrachte Leistungen abgerechnet wird.

1.4 Berufseinstieg, Karriereverläufe und Weiterbildung

Wenn LehrerInnen nach den Gründen für ihre Berufswahl gefragt werden, dann antworten sie meistens, dass sie gerne mit Jugendlichen zusammenarbeiten, eine wichtige soziale Aufgabe übernehmen möchten, auf eine vielfältige und interessante Arbeit wert legen oder es einfach besser als ihre eigenen LehrerInnen machen wollen. Von den Männern wird der Wunsch betont, Wissen weitergeben zu wollen, währenddessen Frauen den Lehrberuf dafür geeignet halten, Familie und Beruf zu vereinen. Eigennützige Motive, wie das Streben nach der Sicherheit des Beamtenstatus oder der zeitlichen Flexibilität und der dreimonatigen Ferienzeit, werden eher selten genannt.

Auch wenn die aktuellen Beschäftigungschancen für LehrerInnen in Österreich als überwiegend positiv zu bewerten sind, sollte die Entscheidung für diesen Beruf gut überlegt und nicht nur von den Beschäftigungschancen sondern v.a. vom Interesse am LehrerInnenberuf geprägt sein. Ganz zentral ist dabei das Interesse mit Kindern und / oder Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zusammenzuarbeiten. Besteht dagegen primär ein fachliches Interesse an den Inhalten bestimmter Unterrichtsgegenstände und gleichzeitig wenig Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ist der LehrerInnenberuf sicher die falsche Berufswahl.²²

²² www.cct-austria.at

Ist der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, gegeben, kann der LehrerInnenberuf genau der richtige sein und zu einem erfüllten Berufsleben führen. Aber auch in diesem Fall sollte die Frage, welche Art des LehrerInnenberufs im Schulwesen gewählt wird, gut überlegt sein. Hier ist einerseits die Frage wichtig, wie groß das fachliche Interesse an einem oder mehreren Gegenständen ist, und andererseits die Frage, mit welcher Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen lieber gearbeitet wird oder ob beispielsweise ein spezielles Interesse an der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf besteht.

LehramtsabsolventInnen einer Pädagogischen Hochschule unterrichten im Bereich der Volksschulen das gesamte Unterrichtsspektrum und arbeiten mit Kindern im Alter zwischen 6 und 10 Jahren. LehrerInnen in Neuen Mittelschulen unterrichten eines der Schularbeitsfächer und ein Nebenfach und arbeiten mit Kindern zwischen 10 und 14 Jahren. LehrerInnen im Bereich der BHS/BMS in den fachtheoretischen und fachpraktischen Fächern unterrichten bzw. arbeiten mit Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren.

Insbesondere im Sekundarbereich bietet sich dabei die Möglichkeit, Interesse an Arbeit mit Kindern und Fachinteresse zu kombinieren. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass der Unterricht nicht auf dem Niveau des eigenen Wissens und Verstehens, sondern auf dem Niveau der jeweiligen Altersgruppe erfolgt. Demnach steht die Vermittlung von Grundlagenwissen aus dem jeweiligen Fachbereich im Vordergrund.²³

Tipp

Bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf sollten die eigenen Schulerinnerungen reflektiert und die Gründe der Berufswahl bewusst gemacht werden. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Welche LehrerInnen haben während meiner eigenen Schulzeit mein LehrerInnenbild geprägt?
- Welche Erfahrungen habe ich mit ihnen gemacht?
- Waren Angst oder Freude beim Lernen vorherrschend?
- Inwieweit haben diese Erfahrungen meine Entscheidung für den LehrerInnenberuf beeinflusst?
- Welche Vorstellungen verbinde ich mit meiner beruflichen Zukunft?

Berufseinstieg

Während einigen JunglehrerInnen der Einstieg in die Praxis problemlos gelingt, erleben andere eine starke Krise bei der Konfrontation ihres an der Pädagogischen Hochschule konstruierten idealistischen LehrerInnen-Selbstbildes mit der Unterrichtsrealität, den sogenannten »Praxischock«. Die häufigsten Probleme, die BerufsanfängerInnen haben, sind Schwierigkeiten mit der Aufrechterhaltung der Disziplin und der Motivation der SchülerInnen, der richtige Umgang mit den Eigenheiten der einzelnen SchülerInnen und deren Eltern sowie die gerechte Leistungsbeurteilung. Verstärkt werden diese Schwierigkeiten durch den Umbruch der Lebenssituation, der oft mit Orts-

23 www.cct-austria.at

wechsel, Verlust des bisherigen sozialen Netzes und neuen Rollenanforderungen verbunden ist. In dieser Phase der Verunsicherung neigen JunglehrerInnen dazu, sich den Gegebenheiten an ihrem Dienstort anzupassen und die an der Pädagogischen Hochschule erlernten progressiven Unterrichtsmethoden zugunsten von »altbewährten« Unterrichtsstilen aufzugeben. Unterstützung bei der Umsetzung der neuesten pädagogischen Erkenntnisse finden JunglehrerInnen bei den vielfältigen Bemühungen des Unterrichtsministeriums und verschiedener LehrerInnengruppen, die Einführung neuer Unterrichtsformen, wie fächerübergreifenden Unterricht, Projektunterricht²⁴ oder soziales Lernen,²⁵ zu fördern.

Die Stärke des Praxisschocks ist von der Kooperation und der Kommunikation mit anderen LehrerInnen abhängig. Für die BerufseinsteigerInnen, die während ihrer Ausbildung stets von anderen Personen bewertet wurden, sind die PrüferInnenrolle und das Bewerten anderer Menschen völlig ungewohnt. Erst wenn sie die LehrerInnenrolle für sich selbst akzeptieren und auch die unangenehmen Seiten anerkennen, werden sie die notwendige Selbstsicherheit gegenüber den SchülerInnen erlangen.

Um den Praxisschock zu vermeiden, sieht das Studium an den Pädagogischen Hochschulen eine schulpraktische Ausbildung vor. Diese findet während des gesamten Studiums in jedem Semester statt.

Zugangsvoraussetzungen an Pflichtschulen und Berufsbildenden Höheren und Mittleren Schulen (BHS / BMS)

Der Weg in den Lehrberuf im Schulwesen führt entweder über eine Universität oder eine Pädagogische Hochschule:²⁶

- Die Pädagogische Hochschule schließt man nach derzeit frühestens 6 Semestern mit dem Bakkalaureat ab und kann sich danach um eine Stelle als »PflichtschullehrerIn« bewerben, d.h. man kann LehrerIn an einer Volks-, Haupt-, Neuen Mittelschule oder Sonderschule bzw. an einer Polytechnischen Schule werden. Einen Sonderfall bilden dabei Lehrtätigkeiten an berufsbildenden Schulen in fachtheoretischen bzw. fachpraktischen Unterrichtsfächern. Hier ist zunächst eine einschlägige Berufsausbildung mit entsprechender beruflicher Praxis erforderlich. Anschließend kann man sich (teilweise berufsleitend) die pädagogischen Kompetenzen an einer Pädagogischen Hochschule aneignen und so in den Lehrberuf einsteigen.
- Ein Lehramtstudium an der Universität endet nach derzeit frühestens 9 Semestern mit dem Magisterium. Dieses berechtigt zum Eintritt in das sogenannte Unterrichtspraktikum. Das ist eine einjährige Berufseinführung an einer höheren Schule, an der man mit verminderter Lehrverpflichtung unterrichtet und parallel dazu Seminare an der Pädagogischen Hochschule besucht. Danach ist eine Ausübung des Lehrerberufs an einer allgemein- oder berufsbildenden mittleren oder höheren Schule möglich.

²⁴ Vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2008): Grundsatzverlaß zum Projektunterricht, Wien.

²⁵ Vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Soziales Lernen. Siehe unter: www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/soziales_lernen.xml [3.6.2014].

²⁶ www.cct-austria.at

Ab dem Wintersemester 2014/2015 sind nicht nur an den Hochschulen, sondern auch an den Universitäten Eignungsüberprüfungen vorgesehen. Informationen über den Stand der Umsetzung der Reform können bei den einzelnen Institutionen erfragt werden.

Derzeit stellen die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten auf ein neues Lehrerbildungsmodell um. Dieses sieht ein achtsemestriges Bachelorstudium und ein daran anschließendes ein- bis eineinhalbjähriges Masterstudium vor. Neben oder nach dem Masterstudium erfolgt eine einjährige Berufseinführungsphase. Zum derzeitigen Zeitpunkt laufen an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten die Planungen der neuen Studienpläne, und es ist noch nicht genau absehbar, ab wann das neue Lehrerbildungsmodell angeboten wird. Nach derzeitigem Stand werden die neuen Lehramtsstudien im Wintersemester 2015/2016 beginnen.²⁷

Die vorliegende Broschüre »Pädagogische Hochschulen« widmet sich nur dem Bereich der Lehramtsstudien an Pädagogischen Hochschulen für Lehrtätigkeiten im Bereich Pflichtschulen und für fachtheoretische bzw. fachpraktische Fächer im berufspädagogischen Bereich. Genauere Informationen zu Lehramtsstudien an Universitäten finden sich in der Broschüre »Lehramt an höheren Schulen« der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«.

Im Bereich der Pädagogischen Hochschulen muss grundsätzlich zwischen Lehramtsstudien für den Pflichtschulbereich und dem berufspädagogischen Bereich unterschieden werden. LehrerInnen im Pflichtschulbereich sind im Unterschied zu AbsolventInnen von Lehramtsstudium an einer Universität sofort nach Abschluss des Lehramtsstudiums berechtigt, als LehrerInnen zu arbeiten. Sie müssen also nicht wie UniversitätsabsolventInnen ein zusätzliches Praktikum absolvieren bzw. über Berufserfahrung verfügen, da sie schon im Zuge des Studiums zunächst an Praxisschulen und im weiteren Verlauf im Regelschulwesen laufend Praxiserfahrung sammeln.

Die schulpraktische Ausbildung an Praxisschulen qualifiziert die Studierenden im Sinne einer möglichst umfassenden Berufsausbildung für die Tätigkeit als Unterrichtende und Erziehende. Sie unterstützt die Aneignung und Umsetzung von beruflichem Wissen und Können. Weiters fördert sie die berufliche Handlungskompetenz der Studierenden durch reflektierte praktische Arbeit und befähigt zur Sicherheit im Planen und Bewältigen von Unterrichts- und Erziehungsaufgaben mit dem Ziel der Übernahme der Verantwortung für die eigene Unterrichtsführung. Außerdem wird die schulpraktische Ausbildung dem Aspekt des berufsbezogenen Handelns, den Kriterien der Bewältigbarkeit der Aufgabenstellung bei ansteigender Komplexität und der Entwicklung der individuellen Stärken der Studierenden im Hinblick auf deren Professionalisierung gerecht. Die schulpraktische Ausbildung für PflichtschullehrerInnen findet üblicherweise während des gesamten Studiums in jedem Semester statt.

Im berufspädagogischen Bereich müssen LehrerInnen über eine abgeschlossene Berufsausbildung im jeweiligen Berufsbereich sowie über einschlägige berufliche Praxiserfahrung verfügen ehe sie für ein berufsbegleitendes Studium an einer Pädagogischen Hochschule zugelassen werden bzw. in den Schuldienst eintreten können.

27 www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/newsletter/02-2013/paedagoginnenbildung_neu.html [10.4.2014]

Bewerbung um Lehrstellen

Alle AbsolventInnen, die nach Abschluss eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule in den Schuldienst eintreten wollen, sollten auf jeden Fall Anfang Mai die Wiener Zeitung durchsehen, in der alle offenen Planstellen und Karenzvertretungen für das kommende Schuljahr aufgelistet sind. Die Bewerbung muss auf einem speziellen Formular bis 15. Mai beim Stadt- bzw. Landesschulrat abgegeben werden.²⁸ Die BewerberInnen werden nach bestimmten Kriterien auf Wartelisten gereiht und die zur Verfügung stehenden Plätze nach dem jeweiligen Listenplatz vergeben. Die fünf Kriterien bei der Erstellung der Wartelisten werden vom Ministerium vorgegeben, die Reihenfolge, in der die Kriterien angewendet werden, steht jedoch im Ermessen des jeweiligen Stadt- bzw. Landesschulrates. Ein Kriterium ist die entsprechende Ausbildung, weitere Kriterien sind besondere Kenntnisse und Fähigkeiten, die in der Stellenausschreibung genannt sind, Zusatzqualifikationen sowie die längere Wartezeit.

Beim Kriterium »Zusatzqualifikationen« werden Angaben über besondere Tätigkeiten im Hinblick auf die Eignung als LehrerIn mit entsprechenden Unterlagen und Bestätigungen berücksichtigt. Das gleiche gilt für Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen, sportliche Zusatzqualifikationen. Auch außerschulische Tätigkeiten in der Wirtschaft, in diversen Bildungseinrichtungen, in Volkshochschul- bzw. VHS-Kursen, Mitarbeit in Projekten, journalistische Erfahrungen sowie sonstige Praxiserfahrungen werden in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

Um dem Status des/der beschäftigungslosen Junglehrers/ Junglehrerin zu entgehen, übernehmen viele JunglehrerInnen Stunden in der Nachmittagsbetreuung, die jedoch nur mit einer halben Werteinheit honoriert werden, da keine Unterrichtsvorbereitung notwendig ist. In vielen Schulen ist aber auch diese Art der Anstellung mittlerweile kaum möglich, da versucht wird, die angestellten Lehrkörper der jeweiligen Schulen vollständig auszulasten.

Wer den ersten Schritt in den Schuldienst geschafft hat, muss viele freiwillige Zusatzleistungen erbringen, um im folgenden Schuljahr bei der Verteilung der Unterrichtsstunden im Kollegium den nötigen Rückhalt zu finden. In dieser Zeit müssen viele JunglehrerInnen entweder zwischen mehreren Schulen pendeln oder zusätzlich in außerschulischen Tätigkeitsfeldern arbeiten, um ein ausreichendes Einkommen zu haben. Das Ziel der BerufseinsteigerInnen ist, schrittweise immer mehr Stunden im Rahmen eines unbefristeten IL-Vertrages²⁹ zu erhalten. Mit den Jahren verschiebt sich das Verhältnis von den befristet, hin zu den unbefristet, zugeteilten Unterrichtsstunden. Mit Wirksamkeit vom 1.10.2004 entsteht nach sechs Jahren, ab 1.10.2006 nach fünf Jahren der Rechtsanspruch auf einen unbefristeten Vertrag (IL-Vertrag) mit allen dienst- und besoldungsrechtlichen Vorteilen.

In problematischen Fächern kann langfristig nur dann eine feste Anstellung erhofft werden, wenn an einer Schule im LehrerInnenkollegium eine günstige Konstellation gegeben ist, wie z. B. die Möglichkeit, für vier Jahre eine Karenzvertretung und dann eine durch Pensionierung freigewordene Stelle zu übernehmen. Die Unterstützung durch die KollegInnen ist der wichtigste Erfolgsfaktor.

²⁸ In manchen Jahren wird der Bewerbungszeitraum auf den 15. bis 30. Mai verlegt.

²⁹ Die Begriffe IL- und IIL-VertragslehrerIn werden im Kapitel 1.4 dieses Abschnittes unter dem Punkt »Einkommenssituation« erklärt.

Bei den konfessionellen Privatschulen gibt es unabhängig von den Wartelisten eine Chance auf Anstellung, da deren DirektorInnen bei der KandidatInnenauswahl autonom sind.

Für flexible und reisefreudige JunglehrerInnen besteht die Möglichkeit, regionale Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt für LehrerInnen auszunutzen.³⁰ Besonders zu bemerken ist diese Tatsache in Niederösterreich und Tirol, da in entlegenen ländlichen Gebieten noch einige Stellen zu besetzen wären, so die Sprecher der Landesschulräte dieser Bundesländer.

Aufstiegsmöglichkeiten

Der Wunsch, Kinder und Jugendliche zu unterrichten, prägt die Berufswahlentscheidung vieler LehrerInnen. An andere Karriereoptionen wird zu Studienbeginn bzw. beim Berufseinstieg eher selten gedacht. Erst wenn sich eine gewisse Alltagsroutine einstellt, kann es zu dem Wunsch nach neuen Herausforderungen kommen. Hier gibt es einige Möglichkeiten, im Bildungswesen neue Aufgaben zu übernehmen, bei der man die bisherige Berufserfahrung nutzen und gleichzeitig neue Kompetenzen entwickeln kann. Folgende Aufgaben kommen hier beispielsweise in Betracht:³¹

Übernahme pädagogischer Sonderaufgaben als ...

- BetreuungslehrerIn (für verhaltensauffällige SchülerInnen an Pflichtsschulen)
- SchülerberaterIn (an Neuen Mittelschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen und Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik bzw. Sozialpädagogik)
- BildungsberaterIn (an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen)
- Administrative und leitende Tätigkeit als ...
- AdministratorIn an einer höheren Schule
- FachkoordinatorIn
- LeiterIn einer Arbeitsgemeinschaft von FachlehrerInnen
- Fachbezogene/r BildungsmanagerIn
- SchulleiterIn
- BezirksschulinspektorIn
- LandesschulinspektorIn
- FachinspektorIn
- MitarbeiterIn im Landes- bzw. Stadtschulrat oder im BMBF

Engagement in der Lehrerbildung als ...

- AusbildungslehrerIn (MentorIn für PraktikantInnen Pädagogischer Hochschulen)
- BetreuungslehrerIn (MentorIn für angehende LehrerInnen an höheren Schulen im Schul- oder Unterrichtspraktikum)
- LehrerIn an einer Praxissschule
- LehrerIn an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität

³⁰ Siehe Kapitel 1,3 zur Beschäftigungssituation in diesem Abschnitt.

³¹ www.cct-austria.at

Vertretung von Lehrerinteressen als ...

- PersonalvertreterIn
- MitarbeiterIn der Gewerkschaft
- MitarbeiterIn eines Lehrervereins

Internationale Perspektive

Im Rahmen der Europäischen Union werden die in verschiedenen Mitgliedsländern erworbenen Diplome gegenseitig anerkannt, sofern sie den jeweiligen Richtlinien entsprechen. Im Falle der LehrerInnen wird erst das Endprodukt der Lehramtsausbildung, nämlich das Universitätsstudium und ein erfolgreicher Abschluss des Unterrichtspraktikums, als Diplom gewertet. Da die Ausbildungen der LehrerInnen und die Schulsysteme in den einzelnen Unionsstaaten sehr unterschiedlich sind, verlangen fast alle Staaten Ausgleichsmaßnahmen, bei denen der / die BewerberIn zwischen einem Anpassungslehrgang oder einer Eignungsprüfung wählen kann. Falls der / die KandidatIn Berufserfahrungen vorweisen kann, werden diese zur Hälfte auf fehlende praktische Ausbildungszeiten angerechnet. Die genauen Anerkennungserfordernisse der verschiedenen Länder können bei dem / der EU-Beauftragten des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) erfragt werden.

Die berufsbegleitende Fortbildung mit europäischer Dimension wird für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte im Rahmen des Programms »Erasmus+ Schulbildung« Aktionslinie 1 (Mobilität) durch die Europäische Union gefördert. Auskünfte erteilt die für die jeweilige Förderung zuständige nationale Agentur.³²

Vom Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) werden Austauschprogramme für LehrerInnen und Lehramtsstudierende mit europäischen Staaten organisiert und österreichische LehrerInnen an österreichische und deutschsprachige Schulen im Ausland vermittelt. Zum Beispiel ist es für Lehramtsstudierende ab dem 4. Semester und für UnterrichtspraktikantInnen und für LehrerInnen bis zum 30. Lebensjahr möglich, einige Monate in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kroatien, der Republik Irland, Russland, Spanien, Slowenien und den Niederlanden als FremdsprachenassistentInnen zu unterrichten.

LehrerInnen mit einer mehrjährigen Unterrichtserfahrung und einem unbefristeten Dienstverhältnis können als SubventionslehrerIn an einer österreichischen Schule in Istanbul, Guatemala, Budapest oder Prag sowie weltweit an deutschsprachigen Schulen für zwei Jahre eingesetzt werden.

Berufsverlauf

Im Rahmen der wissenschaftlichen Erforschung der Berufsbiographien von LehrerInnen³³ wurde eine Reihe von psychologischen Erkenntnissen über den Berufsverlauf gesammelt und daraus Modelle gebildet.

³² Siehe Adressenteil (Internationale Perspektiven).

³³ Die folgenden Forschungsergebnisse wurden einem Überblicksartikel von E. Terhart entnommen: »LehrerIn werden – LehrerIn bleiben: Berufsbiographische Perspektiven.« In Mayr, J. (Hg.): LehrerIn werden. Innsbruck 1994, Seite 17–46.

Ein idealtypisches Modell beschreibt die Entwicklung der Handlungskompetenz bei LehrerInnen in drei Stufen:

Auf der ersten Stufe bemüht sich der / die AnfängerIn, im Klassenzimmer zu »überleben« und mit seinen / ihren eigenen Unsicherheiten zurechtzukommen. Auf der zweiten Stufe ist die Lehrperson fähig, die Situation im Klassenzimmer zu beherrschen und zu gestalten. Auf der dritten und letzten Stufe, die nicht von allen erreicht wird, ist der / die LehrerIn instande, über die Unterrichtsroutine hinaus auf die individuellen Interessen und Probleme der SchülerInnen einzugehen.

Ein Verlaufsmuster, das denen einiger anderer Berufe ähnlich ist, haben verschiedene Untersuchungen ergeben: Nach der erfolgreichen Bewältigung des Berufsalltags werden zunehmend Themen aus anderen Lebensbereichen wichtig. Im Beruf wird das Interesse auf den engen Arbeitsbereich eingeschränkt, der den Lebensunterhalt sichert. Am Ende der Berufslaufbahn wird eine positive Hinausentwicklung aus dem Beruf durch Hinwendung zu privaten Lebenszielen erstrebt.

Ein weiteres Modell beschreibt die Abfolge der zentralen Themen im beruflichen Werdegang der LehrerInnen. Nachdem der Berufseinstieg überstanden wurde, tritt im 4. bis 6. Berufsjahr die Phase der Stabilisierung ein, in der die Anfängerprobleme überwunden und der / die LehrerIn seine / ihre LehrerInnenpersönlichkeit gefestigt hat. Im 7. bis 18. Berufsjahr beginnt für die LehrerInnen entweder eine Phase der Innovationen oder eine Phase der Selbstzweifel und der Neubewertung des Berufes. Die LehrerInnen mit Selbstzweifeln können die Krise entweder lösen, indem sie frischen Wind in ihren Berufsalltag hineinlassen, oder sie erstarren in der passiven Haltung, dass an den gegebenen Umständen nichts geändert werden kann, und entwickeln einen Konservatismus, der in späteren Jahren in Bitterkeit umschlagen kann.

LehrerInnen, die sich für eine frische Brise im Unterricht und im Berufsleben entscheiden, schließen sich meist den InnovatorInnen an und tragen gemeinsam mit diesen die Weiterentwicklung der Schulen und des Unterrichts. In späteren Jahren entwickelt diese Gruppe eine ruhige Gelassenheit und Zufriedenheit. In der Regel haben diese LehrerInnen neben ihrem Beruf auch eine Vielzahl anderer Interessen und Lebensbereiche, die sie stets sorgfältig gepflegt und die ihnen in beruflichen Krisenzeiten den notwendigen Ausgleich und Erholung ermöglicht haben.

Fortbildung³⁴

Die Lehrtätigkeit erfordert es auch von LehrerInnen selbst, ständig weiter zu lernen beispielsweise im Rahmen pädagogischer Fortbildungskurse, dem Lesen von Fachliteratur oder durch die Verfolgung außerschulischen Geschehens (z.B. kulturelle Veranstaltungen, politische Ereignisse, gesellschaftliche Veränderungen).

Berufsspezifische Fortbildungsmöglichkeiten bieten die Pädagogischen Hochschulen, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sowie die Pädagogischen Hochschulen der Kirchen.

Schwerpunkte bei Weiterbildungsangeboten sind u.a. Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Persönlichkeitsbildung, Kommunikation, soziale Kompetenz, Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung, Organisationsentwicklung, Lehrveranstaltungen für »neue« LehrerInnen, Aus- und Fortbil-

³⁴ www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/lfb/bbs_splfb.xml [26.3.2014].

dung für SchulleiterInnen, e-Learning, e-Didaktik, Blended Learning sowie alternative Lehr- und Lernformen.

Daneben gibt es spezifische Weiterbildungen für einige der oben angesprochenen zusätzlichen Funktionen von LehrerInnen, wie beispielsweise Begleit- und FörderlehrerIn, Schüler- und BildungsberaterIn, AdministratorIn, Schulbibliothekarin, Berufsorientierung, MentorIn. Außerdem gibt es Fortbildungsveranstaltungen für spezifische Schultypen bzw. Unterrichtsfächer.

1.5 Berufsverbände und -organisationen

Berufsbezeichnungen

LandeslehrerInnen sind zur Führung eines Amtstitels berechtigt. Der/Die LandeslehrerIn des Ruhestandes ist berechtigt, den Amtstitel zu führen, zu dessen Führung er im Zeitpunkt der Versetzung oder des Übertrittes in den Ruhestand berechtigt war. Er/Sie hat dabei dem Amtstitel den Zusatz »im Ruhestand« (»i.R.«) hinzuzufügen.

Die genaue Zuweisung der Amtstitel für LandeslehrerInnen kann auf der Homepage des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur nachgelesen werden (www.bmukk.gv.at).

Die LeiterInnen einer Schule tragen den Amtstitel »DirektorIn«, Führungskräfte an den Pädagogischen Hochschulen führen den Titel »AbteilungsleiterIn«, an den BHS werden die Titel »Abteilungsmitglied« oder »Fachvorstand« vergeben. An höheren Internatsschulen des Bundes ist für Führungskräfte der Amtstitel »ErziehungsleiterIn« üblich.

Aufgrund von Verdiensten um die Republik Österreich im Verlauf seiner/ihrer langjährigen Berufslaufbahn kann der Bundespräsident an LehrerInnen folgende Berufstitel verleihen: »Hofrat/Hofrätin (HR)«, »Regierungsrat/Regierungsrätin«, »Oberstudienrat/Oberstudienrätin (OSr)«, »Studienrat/Studienrätin (StR)«, »Oberschulrat/Oberschulrätin (OSR)«, »Schulrat/Schulrätin«. Bei einer Namensnennung wird zuerst der Amtstitel, dann der Berufstitel, der akademische Grad und zum Abschluss der Familienname genannt, so z.B. »Frau Direktorin Hofrätin Dr. Lieselotte Beispiel«.

Berufsorganisationen

Die ÖVP-nahen LehrerInnen sind im Berufsverband Österreichische Professoren-Union (ÖPU; www.oepu.at) im Rahmen des ÖAAB (Österreichischer Arbeiter- und Angestelltenbund der ÖVP; www.oaabb.com) sowie im Verein christlicher Lehrer (VCL; www.vcl-oe.at) zusammengeschlossen. In der GÖD (Gewerkschaft Öffentlicher Dienst) werden sie von der FCG (Fraktion Christlicher Gewerkschafter) vertreten.

Von der ÖPU hat sich der VdPÖ (Verband der Professoren Österreichs; www.vdpoe.at) abgespalten, der sich als parteifrei bezeichnet.

Die SPÖ-nahen LehrerInnen sind in der Lehrerabteilung des BSA (Bund sozialistischer Akademiker; www.bsa.at/new/bsa) sowie im Zentralverein der Wiener PflichtschullehrerInnen (ZV; www.bsa.at/new/bsa) zusammengeschlossen. In der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst werden sie von der FSG (Fraktion Sozialistischer Gewerkschafter) vertreten.

Aus Kritik am Proporzsystem haben sich zahlreiche LehrerInnen in der ÖLI (Österreichischen LehrerInneninitiative; www.eduhi.at/verein/kreidekreis/Entwurf) einer überparteilichen Interessenvertretung zusammengeschlossen. Diese Gruppierung wird in den Bundesländern als LehrerInneninitiative des jeweiligen Landes bezeichnet, zum Beispiel in Wien als WILI (Wiener LehrerInneninitiative). In der Gewerkschaft werden sie von den UG (Unabhängige GewerkschafterInnen) vertreten.

Berufsvertretungen

Grundsätzlich können LehrerInnen Auskünfte und Beratungsleistungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK) in Anspruch nehmen. Beamtete LehrerInnen sind allerdings nicht Mitglieder der AK. Im Rahmen der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) besteht eine Bundessektion für AHS- und eine für BMHS-LehrerInnen, die jeweils in Landessektionen gegliedert sind. In den Dienststellen werden die Mitglieder durch den Gewerkschaftlichen Betriebsausschuss (GBA) vertreten.

An den Schulen werden aufgrund des Personalvertretungsgesetzes alle vier Jahre entsprechend der Anzahl der DienstnehmerInnen drei oder mehr PersonalvertreterInnen gewählt, die zusammen den Dienststellenausschuss (DA) bilden und der Dienststellenversammlung (DV) verantwortlich sind. Gegenüber dem Landes- bzw. Stadtschulrat werden die LehrerInnen vom Fachausschuss (FA) des jeweiligen Bundeslandes, gegenüber dem BMBF vom Zentralausschuss (ZA) vertreten. Der Landes- bzw. Stadtschulrat ist die Schulbehörde erster Instanz, das BMBF die Schulbehörde zweiter und letzter Instanz. Im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) wird der Lehrkörper durch den/die DirektorIn und drei LehrervertreterInnen repräsentiert. Der Schulgemeinschaftsausschuss ist im Rahmen der Schulautonomie mit verschiedenen Entscheidungen betraut und wird auch mit Schüler- und ElternvertreterInnen besetzt.

Anhang

1 Adressen

1.1 Landesgeschäftsstellen des AMS – www.ams.at

<p>Arbeitsmarktservice Burgenland PermayerstraÙe 10 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 692 Fax: 02682 692-990 ServiceLine: 02682 692 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/bgld E-Mail: ams.burgenland@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Kärnten Rudolfsbahngürtel 42 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3831 Fax: 0463 3831-190 Internet: www.ams.at/ktn E-Mail: ams.kaernten@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Niederösterreich Hohenstaufengasse 2 1013 Wien Tel.: 01 53136 Fax: 01 53136-177 ServiceLine: 0810 500123 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–13 Uhr) Internet: www.ams.at/noe E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Oberösterreich Europaplatz 9 4021 Linz Tel.: 0732 6963-0 Fax: 0732 6963-20590 ServiceLine: 0810 810500 (Mo–Do 7.30–17, Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/ooe E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Salzburg AuerspergstraÙe 67a 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883 Fax: 0662 8883-7090 ServiceLine: 0662 8883 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/sbg E-Mail: ams.salzburg@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Steiermark BabenbergerstraÙe 33 8020 Graz Tel.: 0316 7081 Fax: 0316 7081-190 ServiceLine: 0810 600612 (Mo–Fr 7.30–16 Uhr) Internet: www.ams.at/stmk E-Mail: ams.steiermark@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Tirol Amraser StraÙe 8 6020 Innsbruck Tel.: 0512 584664 Fax: 0512 584664-190 ServiceLine: 0512 581999 (Mo–Do 7.30–16.30, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/tirol E-Mail: ams.tirol@ams.at</p>	<p>Arbeitsmarktservice Vorarlberg RheinstraÙe 33 6901 Bregenz Tel.: 05574 691-0 Fax: 05574 69180-160 Internet: www.ams.at/vbg E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at</p>
<p>Arbeitsmarktservice Wien Ungargasse 37 1030 Wien Tel.: 01 87871 Fax: 01 87871-50490 ServiceLine: 01 87871 (Mo–Do 7.30–16, Fr 7.30–15.30 Uhr) Internet: www.ams.at/wien E-Mail: ams.wien@ams.at</p>	<p>Homepage des AMS Österreich mit Einstiegsportal zu allen Homepages der AMS-Landesgeschäftsstellen: www.ams.at</p>

1.2 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS – www.ams.at/biz

An 68 Standorten in ganz Österreich bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und Computer stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen der BerufsInfoZentren helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden. Sie stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Burgenland	
Eisenstadt Ödenburger Straße 4, 7001 Eisenstadt Tel.: 02682 693-213 E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at	Neusiedl am See Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl am See Tel.: 02167 8820-413 E-Mail: biz.neusiedl@ams.at
Oberwart Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart Tel.: 03352 32208-614 E-Mail: biz.oberwart@ams.at	Stegersbach Vorstadt 3, 7551 Stegersbach Tel.: 03326 52312-730, -731 E-Mail: biz.stegersbach@ams.at
Kärnten	
Feldkirchen St. Veiter Straße 1, 9560 Feldkirchen Tel.: 04276 2162 E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at	Hermagor Grabengasse 4, 9620 Hermagor Tel.: 04282 2061 E-Mail: biz.hermagor@ams.at
Klagenfurt Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt Tel.: 0463 3832 E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at	Spittal an der Drau Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal an der Drau Tel.: 04762 5656 E-Mail: biz.spittal@ams.at
St. Veit an der Glan Bahnhofstraße 6, 9300 St. Veit an der Glan Tel.: 04212 4343 E-Mail: biz.sanktveit@ams.at	Villach Trattengasse 30, 9501 Villach Tel.: 04242 3010 E-Mail: biz.villach@ams.at
Völkermarkt Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt Tel.: 04232 2424 E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at	Wolfsberg Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg Tel.: 04352 52281 E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at
Niederösterreich	
Amstetten Mozartstraße 9, 3300 Amstetten Tel.: 07472 61120-0 E-Mail: ams.amstetten@ams.at	Baden Josefsplatz 7, 2500 Baden Tel.: 02252 201-0 E-Mail: ams.baden@ams.at

Gänserdorf Friedensgasse 4, 2230 Gänserdorf Tel.: 02282 3535 E-Mail: ams.gaenserdorf@ams.at	Hollabrunn Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn Tel.: 02952 2207-0 E-Mail: ams.hollabrunn@ams.at
Krems Südtiroler Platz 2, 3500 Krems Tel.: 02732 82546 E-Mail: ams.krems@ams.at	Melk Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk Tel.: 02752 50072 E-Mail: ams.melk@ams.at
Mödling Triester Straße 14, 2351 Wiener Neudorf Tel.: 02236 805 E-Mail: ams.moedling@ams.at	Neunkirchen Dr.-Stockhammer-Gasse 31, 2620 Neunkirchen Tel.: 02635 62841 E-Mail: ams.neunkirchen@ams.at
St. Pölten Daniel-Gran-Straße 12, 3100 St. Pölten Tel.: 02742 309 E-Mail: ams.sanktpoelten@ams.at	Tulln Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln Tel.: 02272 62236 E-Mail: ams.tulln@ams.at
Wiener Neustadt Neunkirchner Straße 36, 2700 Wiener Neustadt Tel.: 02622 21670 E-Mail: ams.wienerneustadt@ams.at	

Oberösterreich

Braunau Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau Tel.: 07722 63345 E-Mail: ams.braunau@ams.at	Eferding Kirchenplatz 4, 4070 Eferding Tel.: 07272 2202 E-Mail: ams.eferding@ams.at
Freistadt Am Pregarten 1, 4240 Freistadt Tel.: 07942 74331 E-Mail: ams.freistadt@ams.at	Gmunden Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden Tel.: 07612 64591 E-Mail: ams.gmunden@ams.at
Grieskirchen Manglburg 23, 4710 Grieskirchen Tel.: 07248 62271 E-Mail: ams.grieskirchen@ams.at	Kirchdorf Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf Tel.: 07582 63251 E-Mail: ams.kirchdorf@ams.at
Linz Bulgariplatz 17–19, 4021 Linz Tel.: 0732 6903 E-Mail: ams.linz@ams.at	Perg Gartenstraße 4, 4320 Perg Tel.: 07262 57561 E-Mail: ams.perg@ams.at
Ried im Innkreis Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried im Innkreis Tel.: 07752 84456 E-Mail: ams.ried@ams.at	Rohrbach Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach Tel.: 07289 6212 E-Mail: ams.rohrbach@ams.at
Schärding Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding Tel.: 07712 3131 E-Mail: ams.schaerding@ams.at	Steyr Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr Tel.: 07252 53391 E-Mail: ams.steyr@ams.at

<p>Vöcklabruck Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck Tel.: 07672 733 E-Mail: ams.voeklabruck@ams.at</p>	<p>Wels Salzburger Straße 23, 4600 Wels Tel.: 07242 619 E-Mail: ams.wels@ams.at</p>
---	--

Salzburg

<p>Bischofshofen Kinostraße 7A, 5500 Bischofshofen Tel.: 06462 2848-1140 E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at</p>	<p>Hallein Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein Tel.: 06245 80451-0 E-Mail: biz.hallein@ams.at</p>
<p>Salzburg Paris-Lodron-Straße 21, 5020 Salzburg Tel.: 0662 8883-4820 E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at</p>	<p>Tamsweg Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg Tel.: 06474 8484-5131 E-Mail: biz.tamsweg@ams.at</p>
<p>Zell am See Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See Tel.: 06542 73187-6337 E-Mail: biz.zellamsee@ams.at</p>	

Steiermark

<p>Deutschlandsberg Rathausgasse 5, 8530 Deutschlandsberg Tel.: 03462 2947-803 E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at</p>	<p>Feldbach Schillerstraße 7, 8330 Feldbach Tel.: 03152 4388-803 E-Mail: biz.feldbach@ams.at</p>
<p>Graz Neutorgasse 46, 8010 Graz Tel.: 0316 7082-803 E-Mail: biz.graz@ams.at</p>	<p>Hartberg Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg Tel.: 03332 62602-803 E-Mail: biz.hartberg@ams.at</p>
<p>Knittelfeld Hans-Resel-Gasse 17, 8720 Knittelfeld Tel.: 03512 82591-103 E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at</p>	<p>Leibnitz Bahnhofstraße 21, 8430 Leibnitz Tel.: 03452 82025-805 E-Mail: biz.leibnitz@ams.at</p>
<p>Leoben Vordernberger Straße 10, 8700 Leoben Tel.: 03842 43545-616803 E-Mail: biz.leoben@ams.at</p>	<p>Liezen Hauptstraße 36, 8940 Liezen Tel.: 03612 22681-60 E-Mail: biz.liezen@ams.at</p>
<p>Mürzzuschlag Grazer Straße 5, 8680 Mürzzuschlag Tel.: 03852 2180-803 E-Mail: biz.muertzuschlag@ams.at</p>	

Tirol	
Imst Rathausstraße 14, 6460 Imst Tel.: 05412 61900 E-Mail: ams.imst@ams.at	Innsbruck Schöpfstraße 5, 6020 Innsbruck Tel.: 0512 5903 E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at
Kitzbühel Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel Tel.: 05356 62422 E-Mail: ams.kitzbuehel@ams.at	Kufstein Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein Tel.: 05372 64891 E-Mail: ams.kufstein@ams.at
Landeck Innstraße 12, 6500 Landeck Tel.: 05442 62616 E-Mail: ams.landeck@ams.at	Lienz Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz Tel.: 04852 64555 E-Mail: ams.lienz@ams.at
Reutte Claudiastraße 7, 6600 Reutte Tel.: 05672 624040 E-Mail: ams.reutte@ams.at	Schwaz Postgasse 1, 6130 Schwaz Tel.: 05242 62409 E-Mail: ams.schwaz@ams.at
Vorarlberg	
Bludenz Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz Tel.: 05552 62371 E-Mail: biz.bludenz@ams.at	Bregenz Rheinstraße 33, 6900 Bregenz Tel.: 05574 691 E-Mail: biz.bregenz@ams.at
Feldkirch Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch Tel.: 05522 3473 E-Mail: biz.feldkirch@ams.at	
Wien	
BIZ 3 (3. Bezirk) Esteplatz 2, 1030 Wien Tel.: 01 87871-20299 E-Mail: biz.esteplatz@ams.at	BIZ 6 (6. Bezirk) Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 01 87871-30299 E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at
BIZ 10 (10. Bezirk) Laxenburger Straße 18, 1100 Wien Tel.: 01 87871-24299 E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at	BIZ 13 (13. Bezirk) Hietzinger Kai 139, 1130 Wien Tel.: 01 87871-26299 E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at
BIZ 16 (16. Bezirk) Huttengasse 25, 1160 Wien Tel.: 01 87871-27299 E-Mail: biz.huttengasse@ams.at	BIZ 21 (21. Bezirk) Schloßhofer Straße 16–18, 1210 Wien Tel.: 01 87871-28299 E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at

1.3 Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at

Arbeitsrechtliche Abteilungen der zentralen Kammer für Arbeiter und Angestellte Ihres Bundeslandes können Ihnen Auskunft geben, welche Abteilungen beziehungsweise welche Arbeiterkammer in Ihrer Wohnumgebung für Ihre spezifischen arbeitsrechtlichen Fragen zuständig ist.

<p>Arbeiterkammer Burgenland Wiener Straße 7 7000 Eisenstadt Tel.: 02682 740 E-Mail: akbgld@akbgld.at</p>	<p>Arbeiterkammer Steiermark Hans-Resel-Gasse 8–14 8020 Graz Tel.: 05 7799-0 E-Mail: info@akstmk.net</p>
<p>Arbeiterkammer Kärnten Bahnhofplatz 3 9021 Klagenfurt Tel.: 050 477 E-Mail: arbeiterkammer@akkt.n</p>	<p>Arbeiterkammer Tirol Maximilianstraße 7 6010 Innsbruck Tel.: 0800 225522 (kostenlos aus ganz Tirol) E-Mail: ak@tirol.com</p>
<p>Arbeiterkammer Niederösterreich Windmühlgasse 28 1060 Wien Servicehotline: 05 7171 E-Mail: mailbox@aknoe.at</p>	<p>Arbeiterkammer Vorarlberg Widnau 2–4 6800 Feldkirch Tel.: 050 258-0 E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at</p>
<p>Arbeiterkammer Oberösterreich Volksgartenstraße 40 4020 Linz Tel.: 050 6906-0 E-Mail: info@akoee.at</p>	<p>Arbeiterkammer Wien Prinz-Eugen-Straße 20–22 1040 Wien Tel.: 01 50165-0 E-Mail: Onlineanfrage auf Homepage</p>
<p>Arbeiterkammer Salzburg Markus-Sittikus-Straße 10 5020 Salzburg Tel.: 0662 8687 E-Mail: kontakt@ak-sbg.at</p>	<p>www.arbeiterkammer.at</p>

1.4 Wirtschaftskammern Österreichs – www.wko.at

<p>Wirtschaftskammer Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907 2000 Internet: www.wko.at/bgld E-Mail: wkbgld@wkbgld.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Steiermark Körbnergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 601 0 Internet: www.wko.at/stmk E-Mail: office@wkstmk.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 90904 0 Internet: www.wko.at/ktn E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Tirol Meinhardstraße 14 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905 0 Internet: www.wko.at/tirol E-Mail: office@wktirol.at</p>

<p>Wirtschaftskammer Niederösterreich Landsbergerstraße 1 3100 St. Pölten Tel.: 02742 8510 Internet: www.wko.at/noe E-Mail: wknoe@wknoe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Vorarlberg Wichnergasse 9 6800 Feldkirch Tel.: 05522 305 Internet: www.wko.at/vlbg E-Mail: info@wkv.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Oberösterreich Hessenplatz 3 4020 Linz Tel.: 05 90909 Internet: www.wko.at/ooe E-Mail: service@wkooe.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Wien Stubenring 8–10 1010 Wien Tel.: 01 51450 Internet: www.wko.at/wien E-Mail: postbox@wkw.at</p>
<p>Wirtschaftskammer Salzburg Julius-Raab-Platz 1 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-0 Internet: www.wko.at/sbg E-Mail: info@wks.at</p>	<p>Wirtschaftskammer Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Tel.: 05 90900, Hotline: 0800 221223 (kostenlos) Internet: www.wko.at E-Mail: office@wko.at</p>

1.5 WIFI – www.wifi.at

<p>WIFI Burgenland Robert-Graf-Platz 1 7000 Eisenstadt Tel.: 05 90907–2000 E-Mail: info@bgld.wifi.at</p>	<p>WIFI Steiermark Körblergasse 111–113 8021 Graz Tel.: 0316 602-1234 E-Mail: info@stmk.wifi.at</p>
<p>WIFI Kärnten Europaplatz 1 9021 Klagenfurt Tel.: 05 9434 E-Mail: wifi@wifikaernten.at</p>	<p>WIFI Tirol Egger-Lienz-Straße 116 6020 Innsbruck Tel.: 05 90905–7777 E-Mail: info@wktiro1.at</p>
<p>WIFI Niederösterreich Mariazeller Straße 97 3100 St. Pölten Tel.: 02742 890-2000 E-Mail: office@noe.wifi.at</p>	<p>WIFI Vorarlberg Bahnhofstraße 24 6850 Dornbirn Tel.: 05572 3894-424 E-Mail: info@vlbg.wifi.at</p>
<p>WIFI Oberösterreich Wiener Straße 150 4021 Linz Tel.: 05 7000-77 E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at</p>	<p>WIFI Wien Währinger Gürtel 97 1180 Wien Tel.: 01 47677 E-Mail: InfoCenter@wifiwien.at</p>
<p>WIFI Salzburg Julius-Raab-Platz 2 5027 Salzburg Tel.: 0662 8888-411 E-Mail: info@wifisalzburg.at</p>	<p>WIFI Österreich Wiedner Hauptstraße 63 1045 Wien Internet: www.wifi.at</p>

2 Literatur (Print, Online)

2.1 Bücher und Broschüren (Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt, wissenschaftliches Arbeiten)

Studienwahl, Berufsorientierung, Arbeitsmarkt

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – www.bmwf.wg.at

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft & AMS Österreich (Hg.): Univer-
sitäten und Hochschulen. Studium & Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Statistisches Taschenbuch,
Wien, jährliche Aktualisierung.

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Hg.): Praxisbroschüren der Om-
budsstelle für Studierende, Wien, jährliche Aktualisierung (Download aller Broschüren unter:
www.hochschulombudsmann.at):

- Studium,
- Fachhochschulstudium,
- Doktoratsstudium,
- Privatuniversitäten,
- International Studieren,
- Studieren mit Behinderung,
- Förderungen für behinderte und chronisch kranke Studierende,
- Stipendium

AMS Österreich – www.ams.at/broschueren bzw. www.ams.at/jcs (BerufsInfo-Broschüren)

AMS Österreich: Broschürenreihe »Jobchancen Studium« mit 15 Einzelbroschüren, Download
unter: www.ams.at/jcs

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – IT-Informationstechnologie, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Gesundheit, Fitness, Wellness, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Handel, Marketing, E-Commerce, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Medien, Kultur, Unterhaltung, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Soziales, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Technik, Wien.

AMS Österreich: BerufsInfo: Jobs mit Zukunft – Tourismus und Freizeitwirtschaft, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft – www.oeh.ac.at (Auswahl)

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren ohne Matura (Studienberechtigungs- und Berufsreifepfung), Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Leitfaden für den Studienbeginn, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Sozialbroschüre, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Arbeiten, Wien.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studieren und Wohnen, Wien.

Wissenschaftliches Arbeiten

Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, UTB-Verlag, Stuttgart, 13., unveränderte Auflage.

Franck, N./Stary, J. (2011): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens – Eine praktische Anleitung, UTB-Verlag, Stuttgart, 16. Auflage.

Karmasin, M./Ribing, R. (2014): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen, UTB-Verlag, Stuttgart, 8. Auflage.

Kornmeier, M. (2013): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation, UTB-Verlag, Stuttgart, 6. Auflage.

Lange, U. (2013): Fachtexte lesen – verstehen – wiedergeben, UTB-Verlag, Stuttgart.

Sesink, W. (2012): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten: inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation, Oldenbourg Verlag, München, 9. Auflage.

2.2 AMS-Broschüren bzw. Internet-Tools: Berufs- und Arbeitsmarktinformationen, Bildungsinformationen, Bewerbung und Arbeitsuche

Arbeitsmarktservice Österreich	www.ams.at
BerufsInfoZentren (BIZ)	www.ams.at/biz
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Ausbildungskompass	www.ams.at/ausbildungskompass
AMS-BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Broschürenreihe »Jobchancen Studium«	www.ams.at/jcs
AMS-Berufslexikon	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass (geeignet für die Personengruppe 16+)	www.ams.at/berufskompass
AMS-Jugendkompass (geeignet für die Personengruppe unter 16)	www.ams.at/jugendkompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-Arbeitsmarktdaten	www.ams.at/arbeitsmarktdaten
AMS-Forschungsnetzwerk	www.ams-forschungsnetzwerk.at
Arbeitszimmer	www.arbeitszimmer.cc

Praxismappe für die Arbeitsuche	www.ams.at/_docs/001_Praxismappe_Gesamt.pdf
E-Jobroom des AMS	www.ams.at/ejobroom
AMS-Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
Interaktives Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
JobCheck. Ihre Vorbereitung für das AMS-Beratungsgespräch	www.ams.at/_docs/001_Job-Check_0507.pdf
Infoblatt Europäische Jobsuche	www.ams.at/_docs/eures_sfa.pdf
Stelleninserat erstellen	www.ams.at/_docs/001_123Inserat_0507.pdf

2.3 AMS-Broschüren und Informationen mit Schwerpunkt »Mädchen und Frauen«

AMS-Portal »Angebote für Frauen und Mädchen«	www.ams.at/frauen
Mädchen können mehr	www.ams.at/_docs/maedchen.pdf
Zurück in den Beruf	www.ams.at/_docs/001_zurueck_beruf.pdf
Perspektive Beruf	www.ams.at/_docs/001_perspektive_beruf.pdf
Schwanger. Und was kommt danach?	www.ams.at/_docs/200_familie.pdf
AMS-Angebote für Frauen und Mädchen	www.ams.at/sfa/14073.html
Frauen mit Zukunft	www.ams.at/_docs/001_frauen_mit_zukunft.pdf
Infoblatt Frauen in Handwerk und Technik	www.ams.at/_docs/sfu_produkblatt_handwerk_technik_08.pdf
Tipps für Wiedereinsteigerinnen	www.ams.at/_docs/001_Tipps_Wiedereinstiege207.pdf

2.4 AMS-Informationen für AusländerInnen

AMS-Portal Service für Arbeitskräfte (SfA) (Menüpunkte »AusländerInnen« bzw. »Download und Formulare«)	www.ams.at/sfa
---	--

3 Links

3.1 Österreichische Hochschulen

Universitäten	
Universität Wien	www.univie.ac.at
Universität Graz	www.uni-graz.at
Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at
Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at
Universität Linz	www.jku.at
Universität Klagenfurt	www.uni-klu.ac.at
Technische Universität Wien	www.tuwien.ac.at
Technische Universität Graz	www.tugraz.at
Universität für Bodenkultur Wien	www.boku.ac.at
Wirtschaftsuniversität Wien	www.wu.ac.at
Montanuniversität Leoben	www.unileoben.ac.at
Medizinische Universität Wien	www.meduniwien.ac.at
Medizinische Universität Graz	www.meduni-graz.at
Medizinische Universität Innsbruck	www.i-med.ac.at
Veterinärmedizinische Universität Wien	www.vetmeduni.ac.at
Akademie der Bildenden Künste in Wien	www.akbild.ac.at
Universität für Angewandte Kunst in Wien	www.dieangewandte.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien	www.mdw.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg	www.moz.ac.at
Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz	www.kug.ac.at

Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz	www.ufg.ac.at
Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen)	www.donau-uni.ac.at
Weltweite Universitätsdatenbank (rund 9.300 Universitäten weltweit)	www.univ.cc

Fachhochschulen	
CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft	www.campus02.at
Fachhochschule Burgenland	www.fh-burgenland.at
Fachhochschule des bfi Wien	www.fh-vie.ac.at
Fachhochschule Kärnten	www.fh-kaernten.at
Fachhochschule Kufstein Tirol	www.fh-kufstein.ac.at
Fachhochschule Oberösterreich	www.fh-ooe.at
Fachhochschule Salzburg	www.fh-salzburg.ac.at
Fachhochschule St. Pölten	www.fhstp.ac.at
Ferdinand Porsche Fernfachhochschule	www.fernfh.ac.at
FH Campus Wien	www.fh-campuswien.ac.at
FH Gesundheit	www.fhg-tirol.ac.at
FH Gesundheitsberufe Oberösterreich	www.fh-gesundheitsberufe.at
FH Joanneum	www.fh-joanneum.at
FH Technikum Wien	www.technikum-wien.at
FH Vorarlberg	www.fhv.at
FH Wiener Neustadt	www.fhwn.ac.at
FH Wien der WKW	www.fh-wien.ac.at
IMC Fachhochschule Krems	www.fh-krems.ac.at
Lauder Business School	www.lbs.ac.at
MCI – Management Center Innsbruck	www.mci.edu
Theresianische Militärakademie	www.miles.ac.at
Universitätszentrum Hollabrunn (berufsbegleitende FH-Studiengänge, Universitätslehrgänge)	www.unihollabrunn.at

Pädagogische Hochschulen	
Pädagogische Hochschule Burgenland	www.ph-burgenland.at
Pädagogische Hochschule Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Pädagogische Hochschule Niederösterreich	www.ph-noe.ac.at
Pädagogische Hochschule Oberösterreich	www.ph-ooe.at
Pädagogische Hochschule Salzburg	www.phsalzburg.at
Pädagogische Hochschule Steiermark	www.phst.at
Pädagogische Hochschule Tirol	www.ph-tirol.ac.at
Pädagogische Hochschule Vorarlberg	www.ph-vorarlberg.ac.at
Pädagogische Hochschule Wien	www.phwien.ac.at
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien (Villa Blum)	www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung Kärnten	www.kphe-kaernten.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Graz-Seckau (KPH)	www.kphgraz.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Innsbruck	www.kph-es.at
Private Pädagogische Hochschule Diözese Linz	www.phdl.at
Private Pädagogische Hochschule Erzdiözese Wien	www.kphvie.ac.at

Privatuniversitäten (in Österreich akkreditiert)	
Anton Bruckner Privatuniversität	www.bruckneruni.at
Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften	www.kl.ac.at
Danube Private University	www.danube-private-university.at
Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz	www.ktu-linz.ac.at
Konservatorium Wien Privatuniversität	www.konservatorium-wien.ac.at
MODUL University Vienna	www.modul.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg	www.pmu.ac.at
PEF Privatuniversität für Management	www.pef.at
Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik	www.umat.ac.at
Privatuniversität der Kreativwirtschaft	www.ndu.ac.at

Privatuniversität Schloss Seeburg	www.uni-seeburg.at
Sigmund Freud Privatuniversität	www.sfu.ac.at
Webster University Vienna	www.webster.ac.at

Internet-Adressen zum Thema »Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Forschung, Stipendien«

Arbeitsmarktservice Österreich (Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk)	www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams-forschungsnetzwerk.at
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF)	www.bmwfw.gv.at www.studienwahl.at www.studienbeginn.at www.hochschulombudsmann.at www.studentenberatung.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Österreichisches Fachhochschul-Portal der FHK	www.fachhochschulen.ac.at
Fachhochschul-Plattform – Fachhochschulführer Online	www.fh-plattform.at www.fhf.at
Zentrale Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen (PH) in Österreich	www.paedagogischehochschulen.at www.bmbf.gv.at/ph
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Studien Wegweiser – Informationen und Kontaktadressen zu Österreichs Universitätsstudien	www.wegweiser.ac.at
Online Studienführer – Informationen zum Studium; Jobbörse	www.studieren.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.reko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.privatuniversitaeten.at
ÖAD – Österreichischer Austauschdienst / Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Serviceorganisation im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität: EU Bildungsprogramme wie etwa Erasmus plus 2014–2020; Projekte & Netzwerke; Stipendiendatenbank; Studienmöglichkeiten im Ausland; Praktika und Sommerkurse u.v.m.)	www.oead.at www.bildung.erasmusplus.at www.lebenslanges-lernen.at
Studienbeihilfenbehörde – Überblick über Studienfördermöglichkeiten	www.stipendium.at
Beihilfenrechner der Arbeiterkammer – Interaktive Berechnungsmöglichkeit der staatlichen Studienbeihilfe	www.stipendienrechner.at
Informationen zum berufsbegleitenden Studium	www.berufsbegleitend.at
Österreichische Akademie der Wissenschaften	www.oew.ac.at

3.2 Wirtschaftsschulen / Business Schools

Zulassung mit Reifeprüfung oder Äquivalent. Die Studien dauern drei Jahre, zum Teil unter Einrechnung integrierter Studienprogramme mit Partneruniversitäten.

Wirtschaftsschulen / Business Schools	
Europa-Wirtschaftsschulen GmbH (EWS) Liechtensteinstraße 3, 1090 Wien, Tel.: 01 5875477-0, E-Mail: info@ews-vie.at	www.ews-vie.at
International College of Tourism and Management (ITM) Johann-Strauss-Straße 2, 2540 Bad Vöslau, Tel.: 02252 790260, E-Mail: office@itm-college.eu	www.itm-college.eu

3.3 Weitere Beispiele zu Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung

Bildungs- und Berufsinformationen, Bildungs- und Berufswahl, Weiterbildung	
Erwachsenenbildung.at (Portal für Lehren und Lernen Erwachsener)	www.erwachsenenbildung.at
Berufsbildende Schulen in Österreich	www.berufsbildendeschulen.at
BerufsInformationsComputer (BIC) der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich (WIFI)	www.wifi.at
Berufsförderungsinstitut Österreich (BFI)	www.bfi.at
Bildungsberatung der Arbeiterkammer	www.arbeiterkammer.at
Österreichische Volkshochschulen	www.vhs.or.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium (jährliche Messe)	www.bestinfo.at
BerufsDiagnostik Austria (BBRZ)	www.berufsdagnostik.at
Weiterbildungsseite des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF	www.weiterbildung.at
Jobs 4 Girls	www.jobs4girls.at
Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)	www.integrationsfonds.at
Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen	www.migrant.at

3.4 Infos zum Thema »Job und Karriere« (Beispiele)

Karriereplanung und Bewerben, Jobbörsen im Internet	
AMS eJob-Room	www.ams.at/ejobroom
AMS Jobroboter	www.ams.at/jobroboter
AMS Bewerbungsportal	www.ams.at/bewerbung
Berufsstart.de	www.berufsstart.de
Bewerben.at	www.bewerben.at
Careesma.at	www.careesma.at
Der Standard	www.derstandard.at/karriere
Die Presse	www.diepresse.com/karriere
Kurier	www.kurier.at/karrieren
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/jobs
Salzburger Nachrichten	www.salzburg.com/karriere
derStellenmarkt	www.derstellenmarkt.info
Eures	www.ec.europa.eu/eures
Job.at	www.job.at
Jobbörse.at	www.jobboerse.at
Jobbox.at	www.jobbox.at
Jobcenter.at	www.jobcenter.at
Jobfinder.at	www.jobfinder.at
Jobmonitor.com	www.jobmonitor.com
Jobnews.at	www.jobnews.at
Jobpilot.at	www.jobpilot.at
Jobs.at	www.jobs.at
Jobscout24.at	www.jobscout24.at
Jobsearch.at	www.jobsearch.at
Karrierefuehrer	www.karrierefuehrer.at
Mitarbeiterbörse	www.mitarbeiterboerse.at
Monster	www.monster.at
Stepstone	www.stepstone.at
Unijobs	www.unijobs.at

Jobbörsen Ausland	
Das Bundeskanzleramt gibt Auskunft über aktuelle Stellenausschreibungen der Institutionen und Agenturen der Europäischen Union, über mögliche Praktika sowie aktuelle Vorbereitungskurse.	www.jobboerse.gv.at (Menüpunkt »Karriere in der EU«)
Die Wiener Zeitung informiert im Amtsblatt über internationale Jobs.	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs/internationale_jobs
Europaweite Arbeitsvermittlung EURES	www.ec.europa.eu/eures
Internationale Arbeitsmarktverwaltungen	www.wapes.org
Academic Transfer – Jobs an Unis in den Niederlanden	www.academictransfer.org
Computerjobs in Deutschland	www.computerjobs.de
Jobbörse für Deutschland, Europa und weltweit sowie Praktika	www.monster.de

3.5 Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale (Beispiele)

Weiterbildungsdatenbanken bzw. -portale	
AMS Weiterbildungsdatenbank (Kurse für die berufliche Weiterbildung)	www.ams.at/weiterbildung
Informationsportal zur Erwachsenenbildung in Österreich (Überblick der Bildungsangebote in Österreich, viele Links, darunter die Suchmaschine eduArd)	www.erwachsenenbildung.at
bib-atlas – Atlas zur Berufs- und Bildungsberatung in Österreich (Überblick über Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote für Beruf und Bildung)	www.bib-atlas.at
Weiterbildungsdatenbank Wien (Überinstitutionelle Datenbank des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds – WAFF)	www.weiterbildung.at
Salzburger Bildungsnetz (Salzburger Weiterbildungsdatenbank)	www.erwachsenenbildung.salzburg.at
WIFI der Wirtschaftskammer Österreich (Online-Kursbuch für alle Bundesländer)	www.wifi.at
BFI Österreich (Österreichweites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten)	www.bfi.at
Checklist Weiterbildung (Kriterienkatalog für die Auswahl eines Bildungsangebotes)	www.checklist-weiterbildung.at
ECDL – Europäischer Computerführerschein (Produktpalette des Europäischen Computerführerscheins)	www.ecdl.at
Suchdienst eduVISTA (Meta-Suchmaschine zur Recherche in verschiedenen Bildungsdatenbanken)	www.eduvista.com
Bildung4You – Die Niederösterreichische Bildungsplattform (Überblick über das Bildungsangebot in Niederösterreich)	www.bildung4you.at
Weiterbildung in Vorarlberg (Überblick über Kurse und Lehrgänge in Vorarlberg)	www.pfiffikus.at
Bildungsnetzwerk Steiermark (Informations- und Kommunikationsnetzwerk der Steirischen Erwachsenenbildung)	www.weiterbildung.steiermark.at
FEN Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich (Suchmaschine zur Recherche von Bildungsangeboten in Niederösterreich)	www.fen.at
Portal für Weiterbildung und Beratung (Seminarshop-Weiterbildungsdatenbank)	www.seminar-shop.com
Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung – BuKEB (Bildungsinformation Burgenland)	www.bukeb.at

3.6 Career Services an österreichischen Hochschulen (Beispiele)

Placement und Career Services	
UNIPOINT Career Center an der Universität Wien	www.uniport.at
Career Center an der Universität für Bodenkultur Wien	www.alumni.boku.ac.at
TU Career Center an der Technischen Universität Wien	www.tucareer.com
ZBP Career Center (Zentrum für Berufsplanung) an der Wirtschaftsuniversität Wien	www.zbp.at
ARTist an der Universität für angewandte Kunst Wien	http://artist.uni-ak.ac.at
Kepler Society der Johannes Kepler Universität Linz	www.ks.jku.at
Career Center an der Universität Graz	http://careercenter.uni-graz.at
TU Graz Career Info-Service	http://career.tugraz.at
Dual Career Service der fünf Steirischen Universitäten	www.dcs-unis-steiermark.at
Career Center an der FH Joanneum Graz	www.fh-joanneum.at/CCT
Jobservice der Universität Klagenfurt	http://uni-klu.talentpool.eu
Career Center an der Universität Salzburg	www.uni-salzburg.at/career
Careerservices der Universität Innsbruck	www.uibk.ac.at/alumni/career
SoWi-Holding / JobNET an der Universität Innsbruck	www.sowi-holding.at
Umwelttechnik-Jobbörse (außeruniversitär)	www.eco.at www.oekotechnik.at
Career Services Austria (Gemeinsame Service-Plattform der Berufsplanungs- und Beratungszentren der TU Graz, TU Wien, Uni Graz, Uni Innsbruck, Uni Salzburg, Uni Klagenfurt, Uni Linz, Uni Wien, BOKU und WU Wien)	www.career-services.at

Broschüren zu Jobchancen **STUDIUM**

- Beruf und Beschäftigung
nach Abschluss einer Hochschule
- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an höheren Schulen (nur als PDF verfügbar)
- Medizin
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin
- Pädagogische Hochschulen**
(nur als PDF verfügbar)
- Fachhochschul-Studiengänge